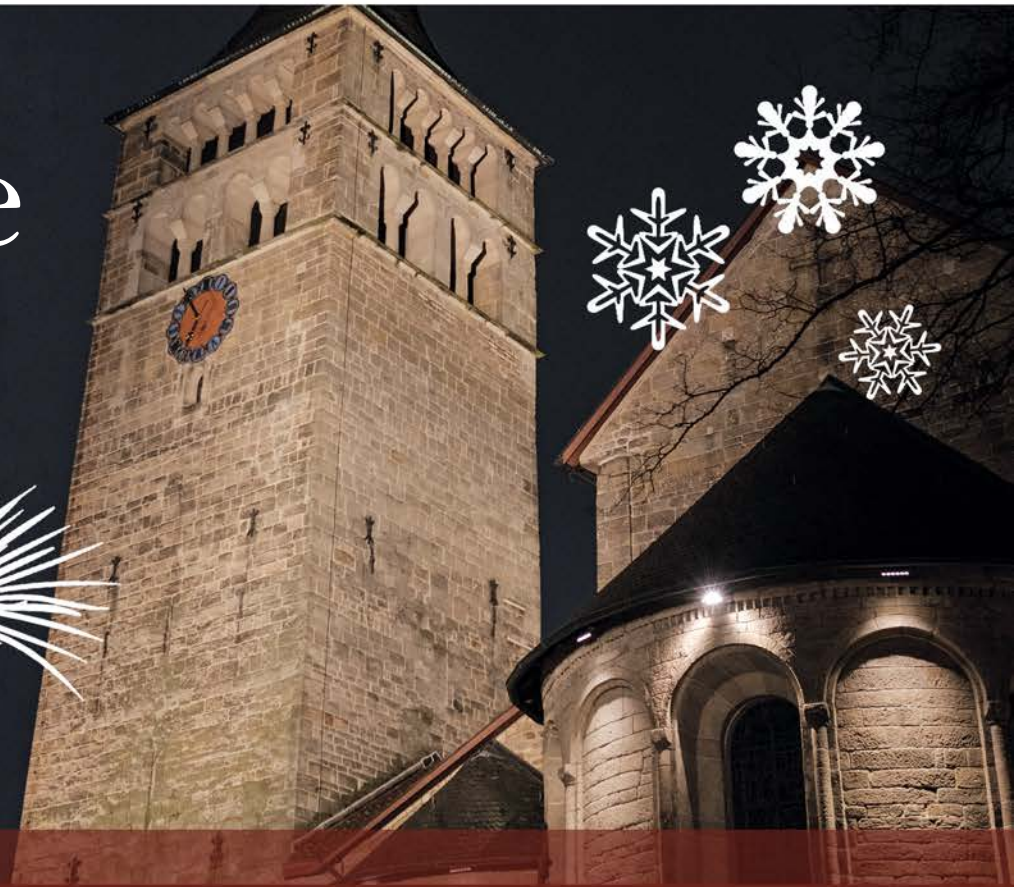


25 Jahre



DIE SINDELFINGER CHRISTGEBURT

Von Dieter E. Hülle und Wolfram Graf



Eintrittskarte

Altes Rathaus (Hintere Gasse)
Kurze Gasse/ Schaffhauser Platz
Martinskirche

Samstag, 21. Dez. 1996, 17.00 Uhr

DIE SINDELFINGER CHRISTGEBURT

Evang. Martinskirchengemeinde
Stadt Sindelfingen

Einlaßkarte DM 3,--



und Programm 1996



Samstag,
21. Dezember 1996
17.00 Uhr und 18.30 Uhr

Dieter E. Hülle / Wolfram Graf

DIE SINDELFINGER CHRISTGEBURT

Mit dem Sindelfinger Kinderchor unter der Leitung von
Matthias Hanke

Es wirken mit: Sabine Duffner, Sarah Kupke, Horst
Zecha u.a. und Instrumentalisten

Stationen: Altes Rathaus (Hintere Gasse),
Kurze Gasse, Schaffhauser Platz,
Vorplatz Martinskirche,
Martinskirche

Beschränkte Besucherzahl,
deshalb Platzkarten zu DM 3,-- nur im Vorverkauf
beim i-Punkt, Marktplatz 1 in Sindelfingen

DIE SINDELFINGER CHRISTGEBURT

In der *Sindelfinger Christgeburt* wird die
Weihnachtsgeschichte von der Ankündigung der
Geburt Jesu bis hin zum Kindermord des Herodes
gespielt, gesungen und musiziert.

Den äußeren Rahmen bietet die Sindelfinger Altstadt.
Vor der Kulisse des Alten Rathauses begegnet Maria
dem Engel Gabriel und sie erfährt, daß sie einen Sohn
auf die Welt bringen wird.

Maria und Josef folgen dem Gebot des Kaisers
Augustus und ziehen nach Betlehem. In der Kurzen
Gasse wird die *Herbergsuche* von Maria und Josef
gezeigt, auf dem Schaffhauser Platz sieht man die
Sterndeuter bei ihrem Aufbruch nach Betlehem. Auf
dem Platz vor der Martinskirche spricht der Engel
Gabriel zu den Hirten, die Engel singen das *Gloria* und
dann geht es ins Innere der Kirche und das Spiel
nimmt seinen Lauf

Die *Sindelfinger Christgeburt* ist ein Stück Mittelalter
und modernes Straßentheater zugleich. Gespielt,
gesungen und musiziert von Profis, Amateuren und
Bewohnern der Altstadt. Es wird angestrebt, daß
dieses Spiel zu einem Gemeinschaftserlebnis wird, das
als Tradition in regelmäßigen Abständen kurz vor
Weihnachten in Sindelfingen stattfindet.



Pressemitteilung

Herr Hülle
Tel.: 07031/94-357
28.11.96

Die Sindelfinger Christgeburt

ein Weihnachtsspiel am Samstag, 21. Dezember um 17 Uhr und um 18.30 Uhr.

Es ist schon etwas Einmaliges, wenn eine Stadt ihr eigenes Weihnachtsspiel vorzuweisen hat, eine Geschichte, die verschiedene Stationen hat: Altes Rathaus (Hintere Gasse), Kurze Gasse, Schaffhauser Platz, Vorplatz Martinskirche und Martinskirche. Es wirken der Sindelfinger Kinderchor unter Leitung von Matthias Hanke, Sabine Duffner, Sarah Kupke, Horst Zecha, Bewohner der Sindelfinger Altstadt und Instrumentalisten mit.

Die Stadt Sindelfingen hat dieses Weihnachtsspiel dem Kultur- und Sportamtsleiter Dieter E. Hülle und dem Komponisten Wolfram Graf zu verdanken, die diese Idee schon einige Jahre mit sich herumtragen. Und nun konnte die Idee Wirklichkeit werden.

In der 'Sindelfinger Christgeburt' wird die Weihnachtsgeschichte von der Ankündigung der Geburt Jesu bis hin zum Kindermord des Herodes gespielt, gesungen und musiziert. Den äußeren Rahmen bietet die Sindelfinger Altstadt. Vor der Kulisse des Alten Rathauses begegnet Maria dem Engel Gabriel und sie erfährt, daß sie einen Sohn auf die Welt bringen wird.

Maria und Josef folgen dem Gebot des Kaiser Augustus und ziehen nach Bethlehem. In der Kurzen Gasse wird die 'Herbergssuche' von Maria und Josef gezeigt, auf dem Schaffhauser Platz sieht man die Sterndeuter bei ihrem Aufbruch nach Bethlehem. Auf dem Platz vor der Martinskirche spricht der Engel Gabriel zu den Hirten, die Engel singen das 'Gloria' und dann geht es ins Innere der Kirche und das Spiel nimmt seinen Lauf...

Die 'Sindelfinger Christgeburt' ist ein Stück Mittelalter und modernes Straßentheater zugleich. Gespielt, gesungen und musiziert von Profis, Amateuren und Bewohnern der Altstadt. Es wird angestrebt, daß dieses Spiel zu einem Gemeinschaftserlebnis wird, das als Tradition in regelmäßigen Abständen kurz vor Weihnachten in Sindelfingen stattfindet.

Die 'Sindelfinger Christgeburt' ist auch ein Stück für die ganze Familie. Allerdings möchten wir darauf aufmerksam machen, daß es kein Kinderstück ist, jedenfalls nicht für unter Sechsjährige.

Da Platzkarten nur beim i-Punkt, Marktplatz 1 (3,00 DM) ausgegeben werden und die Besucherzahl begrenzt ist, bitten wir alle Interessenten sich rechtzeitig um Karten zu bemühen.

Dagmar Dieterle



Ablauf



Graf & Hülle	Die Sindelfinger Christgeburt	
Station 1	Vor dem Alten Rathaus und Salzhaus/Schauseite	
Fanfare		
Jesaja 60, 1 + 2	Sindelfinger Kinderchor	S.1
20	gesprochen (verschiedene Sprachen der Altstadt)	
Musikalische Überleitung	zu	
Station 2		
Gabriel und Maria mit		
Magnificat (Sindelfinger Kinderchor; evt. Solisten?)		S. 2 - 4
Trommeln und Überleitung	zu	
Station 3		S.4
Gebot des Kaiser Augustus		
Musikalische Überleitung	zu	
Station § 4		
Herbergssuche (Zug durch die Kurze Gasse)		S.5
Musikalische Überleitung	zu	
Station 5 (Stadtmauer)		S.6 u. 7
Aufbruch der Sterndeuter		
Zug zur Martinskirche		
Station 6 (Martinskirche Südseite)		S. 8
Hirtenspiel und Hirtentanz		
Verkündigung an die Hirten und		S. 9
Gloria (Sindelfinger Kinderchor)		
Station 7 (im Inneren der Kirche)		
Vorbereitung zum Knabenmord		S. 10 f.
Klage der Rahel		S. 11 u. 12
"Krebstgang" Auferstehung/Kreuzigung/Drei Sterndeuter/Hirten/Maria		
Gloria (Finale)		S. 13









Mitwirkende seit 1996

Die Rollen seit 1996

(in der Reihenfolge ihrer Erstauftritte)

Erzengel Gabriel

Maria

Teufel

Joseph

Ein Ausrufer

Die heiligen drei Könige

Balthasar

Caspar

Melchior

Die Hirten

Mathis

Lukas

Markus

Rahel

Tiere

und ihre Darsteller und Darstellerinnen

Frithjof Künzel, Axel Finkelnburg

Veronica Rignall, Christine Zecha, Anna Katharina Fetzer,
Anna Baruzzi

Sabine Duffner

Host Zecha, Christian Pohl, Achim Fuchs

Norbert Laubacher, Ingo Sika

Claus Ganzhorn

Joachim Klenk, Karsten Spitzer, Karl Göbel

Martin Knodel, Lothar Kittel, Holger Schlichtig

Thomas Speer

Norbert Laubacher, Emmy Schütz-Plehn

Wolfgang Burr, Mathias Baier

Sarah Kupke

Esel Fanny und Joschi und 3 Kamele



Musizierende im Laufe der Jahre

Sindelfinger Kinder- und Jugendchor

Martinsfinken

Frauenensemble der Cappella Nuova

Blockflöten

Englischhorn

Trompeten

Posaunen

Percussion

Kontrabaß

Orgel



Lisbeth Baumeister, Anja Fromm

Frieder Haakh, Ilka Götz

Johannes Stephan, Markus Nau, Ingo Kniest, Richard Hopf

Martin Amberger, Hans-Georg Bachteler

Michael Müller, Erik Schwaemmle, Daniel Kartmann,
Tobias Nüßle

Rainer Spoerel

Regina Heise, Jean Henssler



Text und Regie

Musik

Musikalische Leitung

Kostüme und Maske

Technische Mitarbeit

Dieter E. Hülle

Wolfram Graf

Matthias Hanke, Daniel Tepper

Susanne Sommer

Doris und Siegbert Hirsch, Gudrun Steinle, Fabian Krause

Originalnoten der Sindelfinger Christgeburt

Musik 12: Blechbläser, Schlagwerk und Orgel

Kriegsmusik (Knabenmord) - sehr schnell und heftig, wie M.4

The musical score is arranged in a system with the following parts from top to bottom:

- Trumpet 1 (Tp.1)
- Trumpet 2 (Tp.2)
- Pos. 1 (Pos.1)
- Pos. 2 (Pos.2)
- Drum Set I (I Kp.-Tr.)
- Drum Set II (II Kp.-Tr.)
- Organ (Org.)

The score is marked with a circled '1' at the beginning, indicating the start of the piece. The tempo and dynamics are indicated as 'ss' (sforzando). The organ part includes a complex rhythmic pattern in the lower register, with notes like $\sharp b \sharp$ and $\sharp \sharp$.

Spiele I : kleine Trommel, großer Becken, kleiner Becken

Spiele II : Landstrichts Trommel, Pauke, große Trommel, großer Becken



Musik 16: Kinderchor 4-st.; Blechbläser; Schlagwerk; Blockflöten 1,2;
Engl.Horn (F); Orgel; Kontrabaß ad lib.

Gloria (IV) - fröhlich zupackend, wie M.11



Empore

Trp. $\frac{1}{2}$.

Pos. $\frac{1}{2}$.

Chor $\frac{1}{2/3}$

Orgel

Glo - - - ri-a,

7

7

Glo - - - ri-a,

Glo - - - ri-a,

Im Gespräch



Interview zum Jubiläum **Die Sindelfinger Christgeburt** im Dezember 2021
mit Sabine Duffner, Wolfram Graf, Matthias Hanke, Markus Nau und Horst Zecha



Ein Hoch auf die Kräfte der Tradition

Im Jahr 1996 wurde *Die Sindelfinger Christgeburt* zum ersten Mal aufgeführt. Anlässlich des 25-jährigen Jubiläums 2021 haben wir Sabine Duffner, Wolfram Graf, Matthias Hanke, Markus Nau und Horst Zecha gebeten, sich an die Anfänge zu erinnern. Oftmals sind die Erinnerungen ähnlich, alle berichten jedoch auch von den eigenen Erfahrungen und Tücken eines solchen Projektes.

Welche Erinnerung haben Sie an die 1. *Sindelfinger Christgeburt* 1996?

Sabine Duffner: Die Erinnerung an die Uraufführung der *Sindelfinger Christgeburt* am 21.12.1996 ist mir noch sehr präsent. Alle Mitwirkenden, nebst dem Autor Dieter E. Hülle und dem Komponisten Wolfram Graf, hatten mächtig Lampenfieber. Die Anspannung löste sich dann allmählich nach dem herzlichen und frenetischen Applaus der Zuschauer und Zuschauerinnen in der vollbesetzten Martinskirche.

Horst Zecha: Das war aufregend, weil diese Art von Straßentheater etwas ganz Neues war und wir alle nicht wussten, wie es gehen würde. Es war dann ein richtiges Gänsehautgefühl, zwischen den vielen Besucherinnen und Besuchern mit dem Esel durch die Altstadt. Ich hatte sofort das Gefühl, dass da etwas Außergewöhnliches entstanden war.

Markus Nau: Ehrlich gesagt kann ich mich da gar nicht mehr genau daran erinnern. Ich weiß nur noch, dass wir mit den vielen handschriftlichen Noten gekämpft haben, obwohl Wolfram ja sehr schön schreibt.

Wolfram Graf: Freudige Erwartung und aufgeregte Spannung, ob auch alles so klappt wie geplant.

Matthias Hanke: Es waren damals noch zwei Aufführungen nacheinander. Die Aufregung war groß. Die Chorsätze, v.a. diejenigen ohne Instrumentalbegleitung waren intonatorisch sehr heikel. Die Kinder- und Jugendlichen mussten aus dem

Rathausfenster auf Entfernung singen auf die dirigentischen Zeichen gut reagieren. Hilfreich war, dass der Chor die Stücke auf einem Probenwochenende in Hohenwart intensiv geprobt hatte und nahezu auswendig konnte. Wir sangen aus handgeschriebenen Noten. So manche Umbesetzung war notwendig geworden, weil die ursprüngliche Idee, auch die Martinsfinken singen zu lassen nicht umsetzbar war. Der Auftritt des Teufels erschwerte so manchen Choreinsatz, weil es zu viel zu schauen gab. Beim Glorialied, das aus der Kirche auf den Vorplatz live übertragen wurde, ergab sich der negative Effekt, dass der Chor ohne Publikum nicht die Spannung hatte, um den hohen Schlussakkord sauber zu singen. Der treffende Anschluss text eines Hirten darauf war: „Mei, war des scheh!“ Später wurde diese Musik bei der Generalprobe vorproduziert. Man betrieb also durchaus Qualitätsmanagement.

Schon bei der Uraufführung spürte ich als Newcomer, was die Sindelfinger Kulturszene so besonders und stark macht: Engagierte Laien, Semiprofis und Profis arbeiten, wenn es darauf ankommt und die Stadt auf den Beinen ist und ein Projekt auflegt, hervorragend zusammen. Gemeinsam verwirklichen sie Ideen passgenau zum Wohle der Stadt. Das war dann auch bei *Stadt-Musicals*, dem *Stadtjubiläum*, der *Leeren Kirche* und anderen Großfestivitäten so.

Wie kam es zur Entstehung der *Sindelfinger Christgeburt*?

Horst Zecha: Ich weiß, dass Dieter E. Hülle schon lange mit der Idee eines Straßentheaters in der Altstadt umging. Das Zusammenspiel seines Textes mit der Musik von Wolfram Graf ist ein Volltreffer.

Markus Nau: Wenn ich mich recht erinnere war es der Wunsch von Klaus Roller nach dem *Kalif Storch* und dem *Martinsoratorium* auch ein spezifisch Sindelfinger Weihnachtsstück für den Kinderchor zu haben. Bei Dieter E. Hülle und Wolfram Graf ist er da auf mehr als offene Ohren gestoßen.

Wolfram Graf: Soweit ich mich erinnere, trug Klaus Roller die Idee eines Weihnachtsspiels für „seinen“ Kinderchor schon länger mit sich herum. Nach der konstruktiven und auch erfolgreichen Zusammenarbeit, aus welcher neben einigen kleinen Stücken die vier *Kinderchorkantaten* und vor allem die große *Kalif-Storch-Oper* entstanden sind, kam die konkrete Frage an Dieter E. Hülle und mich, ob wir ein solches Projekt nicht zusammen entwickeln wollten. Von da ab wurde Idee zu Idee gefügt. Vor allem war es dann Dieters Einfall, das Ganze auf die Altstadt auszudehnen und als „Wandertheater“ aufzubauen.

Mathias Hanke: Die Idee war zwischen Dieter E. Hülle, Dr. Wolfram Graf und KMD Klaus Roller geboren. Als neuer Kantor an der Martinskirche war es meine Aufgabe, die Uraufführung vorzubereiten und zu dirigieren.

Sabine Duffner: Auf Anregung des im Jahre 2000 verstorbenen KMD Klaus Roller ein Weihnachtsspiel für die Sindelfinger Martinskirche zu verfassen, machte sich Dieter E. Hülle im Jahre 1994 an die Arbeit. Grundlagen der Textfassung *Die Sindelfinger Christgeburt* waren *Die Schilderungen der Freiluft-Weihnachtspredigten von Franz von Assisi im 13. Jahrhundert*, die Vertonung der *Weihnachtsgeschichte von Heinrich Schütz* und die Publikation von Walter Jens: *Am Anfang der Stall, am Ende der Galgen - Jesus von Nazareth. Seine Geschichte nach Matthäus.*

Wer hat die Kostüme konzipiert?

Sabine Duffner: Die Sindelfinger Künstlerin Susanne Sommer hat die Kostümkonzeption erarbeitet. Alle Kostüme für die *Sindelfinger Christgeburt* wurden von ihr im Sindelfinger Atelierhaus handgefertigt.

Horst Zecha: Die Kostüme von Susanne Sommer verleihen dem Spiel nochmals eine ganz besondere Facette. Nicht umsonst ziert der Teufel nach jeder Aufführung die Titelbilder der Zeitungen.

Wolfram Graf: Da hatte ich eigentlich nichts damit zu tun. Habe mich nur hinterher gefreut, dass alles so stimmig war. Mir gefiel dabei immer, dass die Verantwortlichen eher historisierend gedacht hatten und man nicht der Sache etwas künstlich Modernisierendes aufsetzte, was mit dem eigentlichen Inhalt nicht kongruent gehen würde.

Woher kamen die Anregungen für die Kompositionen?

Matthias Hanke: Ich vermute, dass Dieter E. Hülle den Anstoß gab. Die dramaturgische Idee einer von zwei Seiten auf Weihnachten zulaufenden Zeitachse fand ich von Anfang an genial. Auch die Einbindung klassischer Texte wie das *Magnificat* oder *Jesaja-Texte* waren ein nachhaltiges Statement.

Markus Nau: Wenn Wolfram Graf einen guten Text als Vorlage hat braucht er keine besonderen Anregungen. Der hat so viele Ideen...

Wolfram Graf: Einige Stücke sind inspiriert von bekannten Kirchenliedern, es ist aber auch viel Neues dazu gekommen. Für mich war eine besondere Herausforderung, passende Musik zu den verschiedenen Stationen zu machen, die teilweise auch während des Laufens gespielt werden musste. Da ging es erst um die Besetzung: Einerseits sollte die weihnachtliche Klangverankerung gewährleistet sein, aber auch Optionen waren zu berücksichtigen, ein Großes an Abwechslung und Expressivität zu ermöglichen. In dieser Form hatte ich das zuvor noch nie gemacht und zusammen mit Markus Nau haben wir viel darüber nachgedacht, was wann wo am effektivsten eingebunden werden kann.

Wie wurden die Rollen besetzt?

Horst Zecha: Ich weiß, dass es Dieter E. Hülle wichtig war, möglichst viele Akteure aus der Altstadt einzubeziehen. Damit spielten die Leute gewissermaßen vor ihrer Haustür.

Markus Nau: Dieter E. Hülle war es wichtig, dass auch Bewohner der Altstadt mitspielen. Dementsprechend wurden vor allem die Hirten und Könige mit „Hiesigen“ besetzt. Das war immer sehr nett.

Wolfram Graf: Diese Suche lag ganz in den Händen von Sabine Duffner und Dieter E. Hülle. Sie kannten ja viele Schauspieler aus den Sindelfinger Theater-Gruppen

und –Initiativen. Außerdem war es wohl von Anfang an klar, dass man das ausschließlich mit Sindelfinger Kräften durchführen wolle.

Sabine Duffner: Dieter E. Hülle wollte unbedingt, dass Bewohner und Bewohnerinnen aus der Sindelfinger Altstadt in die Rollen der **Sindelfinger Christgeburt** schlüpfen und hat sich auf die Suche gemacht. Bis auf wenige Ausnahmen hat das dann auch geklappt!

Wie sehen Sie Die Sindelfinger Christgeburt in der heutigen Zeit?

Wolfram Graf: Es ist schön, dass das Spiel zu einer Tradition geworden ist, die offensichtlich immer noch fasziniert und den Mitwirkenden und Zuschauern Freude macht und sie in weihnachtliche Stimmung versetzt.

Sabine Duffner: Die *Sindelfinger Christgeburt* hat sich inzwischen zu einer Sindelfinger Tradition weiterentwickelt. Die Themen der *Sindelfinger Christgeburt* sind aktuell und zeitlos: Es geht um Macht, Terror, Flucht und Vertreibung, aber auch um Liebe, Hoffnung und Zuversicht.

Markus Nau: Da sehe ich vor allem die Kindermordszene vor mir, die beklemmend den Aspekt von Gewalt und Machtmissbrauch darstellt. Das finde ich sehr aktuell.

Matthias Hanke: Die *Sindelfinger Christgeburt* gehört zu Sindelfingen wie die *Weihnachtssession*, *Musik am See* oder das *Straßenfest*. Es ist eine beliebte Tradition geworden. Die Martinskirche wird als gemeinsames spirituelles historisches Zentrum in Sindelfingen verstanden und verbindet die Bürgerschaft. Das *Christgeburtsspiel* nimmt die englische Tradition der Mysterienspiele auf, bei den die Rollen mit Bürgerinnen und Bürgern besetzt werden und das Volk die Rolle des Volkes übernimmt à la *Oberammergauer Passionsspiele*, nur nicht so kommerziell. Es freut mich, dass die Tradition durch meinen Nachfolger BK Daniel Tepper in der musikalischen Leitung freudig fortgesetzt wird. Das Spiel schafft und ist Ausdruck Sindelfinger Identität. Man kann den Ort nur beglückwünschen, solche Momente zu haben und zu pflegen.

Horst Zecha: Im Zusammenhang mit dem *Stadtjubiläum* und der *Biennale* reden wir oft von der „Kultur von Sindelfingern für Sindelfinger“. Dieter E. Hülle hat mit der *Christgeburt* ein Straßentheater geschaffen, das diese Identifikation bereits vor 25 Jahren transportiert hat. Nicht zuletzt deshalb zieht das Stück nachhaltig Publikum an. Und dann ist da eben noch der niederschwellige Zugang: einfach hin- und mitgehen. Das sind auch Erfolgsfaktoren für unsere heutige Kulturarbeit.

Gibt es ein Ereignis aus den letzten 25 Jahren an das Sie sich ganz besonders erinnern?

Horst Zecha: Dass ich als Josef immer ohne Brille spielen musste und im Dämmerlicht praktisch nichts gesehen habe. Es war gut, dass mich der Esel immer zielsicher durch die Altstadt geführt hat!

Sabine Duffner: Oh ja! In den ersten Aufführungen der *Sindelfinger Christgeburt* traten - an der Stadtmauer Sindelfingen in der Sterndeuter-Szene - Kamele aus dem Freizeitpark Rotfelden auf. Die Anlieferung der Tiere erfolgte in einem großen Transporter. Der Transporter konnte auf dem Sindelfinger Marktplatz parken und die Tiere wurden dann von ihren Betreuern zur Stadtmauer geführt. Einmal waren die Kamele kurz vor der Aufführung noch nicht am vereinbarten Ort und so machte sich Dieter E. Hülle auf den Weg, um die Tiere zu suchen. Mit seiner Frage, die er an vorbeikommende Passanten und Passantinnen, stellte: „Sind Ihnen 3 Kamele begegnet?“ erhielt er allerlei lustige und kuriose Antworten, über die wir uns bis heute noch immer trefflich amüsieren.

Und ich erinnere mich noch an die Aufführung im Jahr 2011, wo aufgrund von gewaltigen Stürmen und Regengüssen die *Sindelfinger Christgeburt* mit allen Mitwirkenden, nebst dem Esel, vollständig in der Sindelfinger Martinskirche stattgefunden hat!

Markus Nau: Ein Running Gag ist für uns Blechbläser und Schlagzeuger der Weg vom Alten Rathaus zum Schaffhauser Platz. Wolfram hat uns da echt ein paar Eier ins Nest gelegt: lauter kleine Einheiten die in wechselnder Abfolge gespielt werden, dazu teilweise Marschieren im Dreivierteltakt und das alles ohne Licht. Ehrlich gesagt haben wir das noch nie ohne Fehler hinbekommen. Zum Glück hat das noch keiner gemerkt!

Wolfram Graf: Besonders gefreut hat mich, dass einige Jahre nach der Uraufführung eine Aufführung des *Christgeburtsspiels* in Saarbrücken stattgefunden hat, mit dem Kinderchor des Saarländischen Rundfunks. Die Musik ist ja so gemacht, dass sie vielfältig einsetzbar ist und der Text wurde wohl ein bisschen an die lokalen Gegebenheiten angepasst. Dieter E. Hülle war damals dort und sehr glücklich über die Umsetzung.

Eine ganz andere Erinnerung: Einmal wollte ich zu einer Sindelfinger Aufführung anreisen und stand im Stau, so dass ich nur noch den allerletzten Abschnitt in der Martinskirche erlebte. Aber allein durch das Anhören dieses Teils war für mich die Weihnachtsstimmung sozusagen gerettet und ich konnte gerade diesen erlösenden Schlusschor ganz besonders intensiv erleben.

Matthias Hanke: Schön war die stets rappelvolle Kirche. Das Volk strömte. Das war wie in einem Historienfilm. Die Teufelsmusik auf der Empore und so mancher Paukenschlag erschreckte immer wieder Kind und Kegel.

Ein besonders schöner Moment war als beim 1. Teil am Alten Rathaus starkes Schneetreiben einsetzte und den Blickkontakt zwischen Chor und Dirigent unterbrach.

Ein besonderes Detail sind die Wienerle zwischen Generalprobe und Aufführung. Das Team wuchs von Mal zu Mal mehr zusammen. Die Teilnahme bei Chor und Musikern war ein fester Bestandteil in deren Leben geworden. Ein Hoch auf die Kräfte der Tradition!





Im Dezember 2017: Dieter E. Hülle (rechts) mit Daniel Tepper und Sabine Duffner als Teufel in der Sindelfinger Martinskirche.

Dieter E. Hülle



Dieter E. Hülle

25.12.1934 – 16.05.2021

Studium der Germanistik, Geschichte und Musikwissenschaft als Stipendiat der Studienstiftung an der Eberhard-Karls-Universität Tübingen und an der Freien Universität Berlin

Ab 01.01.1969 Leiter der Stadtbibliothek Sindelfingen

Vom 20. 04.1971 bis 1999 Leiter des damals neu gebildeten Schul- und Kulturamtes. Von ihm wurden zahlreiche Kulturreihen ins Leben gerufen und große Produktionen umgesetzt.

1996 wurde die 1. Sindelfinger Christgeburt aufgeführt, die er zusammen mit Klaus Roller und Dr. Wolfram Graf konzipierte und umsetzte.

Eine Uraufführung der besonderen Art: Die »Christgeburt« in der Altstadt

Dieter E. Hülle hat die Bewohner der Altstadt in das Weihnachtsspiel unter freiem Himmel integriert – 70 Mitwirkende

SINDELFINGEN. Ein Weihnachtsspiel der besonderen Art erwartet die Sindelfinger morgen abend: um 17 und um 18.30 Uhr wird an verschiedenen Stationen in der Altstadt die „Sindelfinger Christgeburt“ uraufgeführt. Dabei handelt es sich um eine Ko-Produktion des Sindelfinger Kulturamtsleiter Dieter E. Hülle und des Komponisten Wolfram Graf; Hülle sorgte für die Texte, Graf für die Musik. Für den Kulturamtsleiter ist mit der „Christgeburt“ ein Projekt realisiert worden, das ihn schon lange „umtreibt“: angeregt von Franz von Assisi, der als erster Weihnachtsspielen unter freiem Himmel zelebrierte, entstand die Idee, die morgen von immerhin 70 Mitwirkenden in die Tat umgesetzt wird.

Von unserer Redakteurin
Sabine Frick

In den Sommerferien trat die „Sindelfinger Christgeburt“ in die Realisationsphase. „Dabei waren alles in allem die logistischen Probleme größer als das Einstudieren von Musik und Texten“, resümiert Dieter Hülle. So ist es dem Team beispielsweise erst diese Woche gelungen, einen echten Esel aufzutreiben.

Ein leicht zu konsumierendes, nettes Krippenspiel wird das Projekt für die Zuschauer freilich nicht werden. Anstatt es sich auf einem Stuhl bequem zu machen, müssen sie den Schauspielern, Sängern und Instrumentalisten in der Sindelfinger Altstadt von Station zu Station folgen. Vor der Kulisse des Alten Rathauses in der Langen Straße beginnt das Weihnachtsspiel mit der Verkündigung des Erzengels Gabriel, von dem Maria erfährt, daß sie einen Sohn auf die Welt bringen wird.

Dann folgen Maria und Josef dem Gebot des Kaisers Augustus und ziehen nach Bethlehem. In der Kurzen Gasse ist die Herbergssuche angesiedelt, und auf dem Schaffhauser Platz sind die Sterndeuter bei ihrem Aufbruch nach Bethlehem zu sehen. Auf dem Platz vor der Martinskirche hören die Hirten die frohe Botschaft, die Engel singen das „Gloria“. In der Martinskirche wird dann der weniger friedliche Bestandteil der Weihnachtsgeschichte dargestellt: der Kindermord im Auftrag des Herodes.



Susanne Sommer zeichnet für die Kostüme der „Sindelfinger Christgeburt“ verantwortlich. Das Gewand links ist für den Engel Gabriel gedacht, daneben ist der Teufel zu sehen, und die Kostümmalerin selbst hält den Mantel eines Sterndeuters in Händen.
KRZ-Foto: Simone Ruchay

Dieter Hülle erzählt in der „Sindelfinger Christgeburt“ nicht nur das Lukas-Evangelium nach. Er baut zum Beispiel auch den Teufel ein, der an jeder Station versucht einzugreifen und der letztlich, als er merkt, daß er gegen Christi Geburt nichts ausrichten kann, Herodes zum Kindermord anstiftet. Dargestellt wird der Teufel von Sabine Duffner.

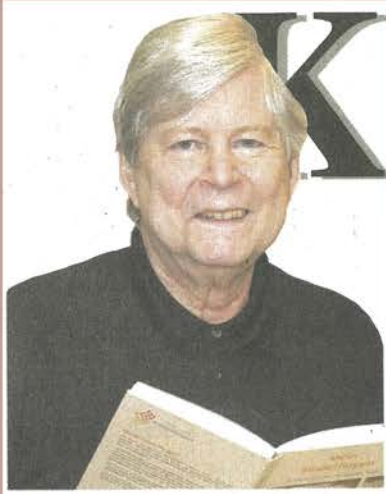
Was die Besetzung der verschiedenen Rollen angeht, so hat die Produktion von Hülle/Graf eine weitere Besonderheit aufzuweisen: neben professionellen Darstellern der Sindelfinger Schaubühne werden Laienschauspieler mitwirken, die allesamt in der Altstadt wohnen. Der SPD-Stadtrat und Rechtsanwalt Joachim Klenk wird beispielsweise einen Sterndeuter mi-

ten, mit von der Partie sind aber auch der Stadtmuseumsleiter Horst Zecha, Karl Ganzhorn von den Stadtwerken, der Stadtarchivar Wolfgang Burr, Thomas Spöer, Leiter des Grünflächenamtes, und Wolfgang Knodel, der im Hochbauamt und bei der Sanierungsberatungsstelle der Stadt tätig war. Neben zehn Instrumentalisten bringt der Sindelfinger Kinderchor unter der Leitung von Bezirkskantor Matthias Hanke 50 Mitwirkende auf die „Bühne“.

Für die Kostüme verantwortlich ist die Sindelfinger Kostümmalerin Susanne Sommer. Die Frau mit langjähriger Theatererfahrung hat in den vergangenen Wochen die Gewänder für die Hauptrollen hergestellt. In seidig-glänzendes Tuch werden beispielsweise die Stern-

deuter gehüllt, für die Figur des Erzengels hat sich Susanne Sommer an russischen Ikonen orientiert, und der Teufel erhielt ein aus einem Eimer gefertigtes Kettenhemd.

Mit der Integration der Altstadtbewohner in das Weihnachtsspiel will Dieter Hülle die Aufführung, eine Melange aus Mittelalter und modernem Straßentheater, zu einem Gemeinschaftserlebnis machen, das künftig seine Fortsetzung finden soll. Die „Christgeburt“ sehen die Initiatoren zwar als ein Stück für die ganze Familie an, weisen aber darauf hin, daß es für Kinder unter sechs Jahren nicht geeignet ist. Platzkarten sind übrigens beim i-punkt im Galeriegebäude, Marktplatz 1, erhältlich.



Eine Mischung aus Straßentheater und Mysterienspiel ist das „Sindelfinger Christgeburtsspiel“. Am Samstag ziehen Maria und Josef wieder vom Alten Rathaus zur Martinskirche. Die Route ist leicht verändert und Textautor Dieter E. Hülle (Foto) hat eine Szene hinzugefügt. (Seite 11)

Kreiszeitung Böblinger Bote
vom 18.12.2013



Sindelfinger Zeitung vom 15.12.2008

Sindelfingen: Hunderte verfolgen das siebte Christgeburtsspiel in den Gassen der Altstadt und in der Martinskirche

„Warum beschützt der Engel uns nicht?“

Sindelfinger Zeitung vom 14.12.2011

Sindelfingen: Nach zwei Jahren Pause startet das Christgeburtsspiel am Freitag vor dem Alten Rathaus

Der Teufel darf in die Kirche

Sindelfinger Zeitung vom 23.12.2013

Das Christgeburtsspiel in der Sindelfinger Altstadt

Kreiszeitung Böblinger Bote vom 19.12.2015

König Kaspar hat einen Spickzettel im Mantel

Mein Wochenende: Joachim Klenk spielt bei der „Sindelfinger Christgeburt“ heute Abend einen der Heiligen Könige – und hat auch sonst eine Menge Ehrenämter

Warum läßt Gott das zu?

Sindelfinger Christgeburt „open air“ – kritische Untertöne statt Beschaulichkeit

SINDELFFINGEN. „Es sollte kein traditionelles Krippenspiel werden“, erinnert sich Dieter Hülle, Kulturamtsleiter in Sindelfingen, an die erste Idee zur „Sindelfinger Christgeburt“, die er gemeinsam mit dem Komponisten Wolfram Graf und Matthias Hanke, dem Kantor der Martinskirche, entwickelte. So war am Samstagabend in der Sindelfinger Altstadt ein ganz ungewöhnliches Weihnachtsspiel zu sehen, das wenig von beschaulicher Stallromantik zeigte, und dafür zwischen den Zeilen umso mehr kritische Beobachtung des aktuellen Weltgeschehens einbezog.

Gut und böse

Zentrales Motiv war der Kampf zwischen den beiden Prinzipien „Gut und Böse“. Das Geschehen zwischen Licht und Finsternis sollte im Stück sichtbar werden. „Un-

ter dem Bösen, das in der Welt geschieht, leiden die Kinder am meisten und werden dennoch oftmals vergessen“, sagt Dieter Hülle. Deshalb legte eine Inszenierung mit dem Sindelfinger Kinderchor und den Martinsfinken nahe, die Weihnachtsgeschichte auf das Drama zu konzentrieren, das der Kindermord des König Herodes auslöste.

Eindrucksvoll begann es am Alten Rathaus mit der Verkündigung des Engel Gabriel (Frithjof Künzel) an Maria (Veronika Rignall). Die erleuchtete Fassade des Alten Rathauses bildete den eindrucksvollen Hintergrund zur Lichtfigur des Erzengels Gabriel, der auch Josef (Horst Zecha) ermahnt, bei Maria zu bleiben. Aufwärts ging's durch die Kurze Gasse zum Schaffhauser Platz. Maria ritt auf einem der beiden Esel, die von der Eselsmühle in Musberg gebracht worden waren. „Das ist ja ein echter Esel“, meinte ein kleines Mädchen und streichelte

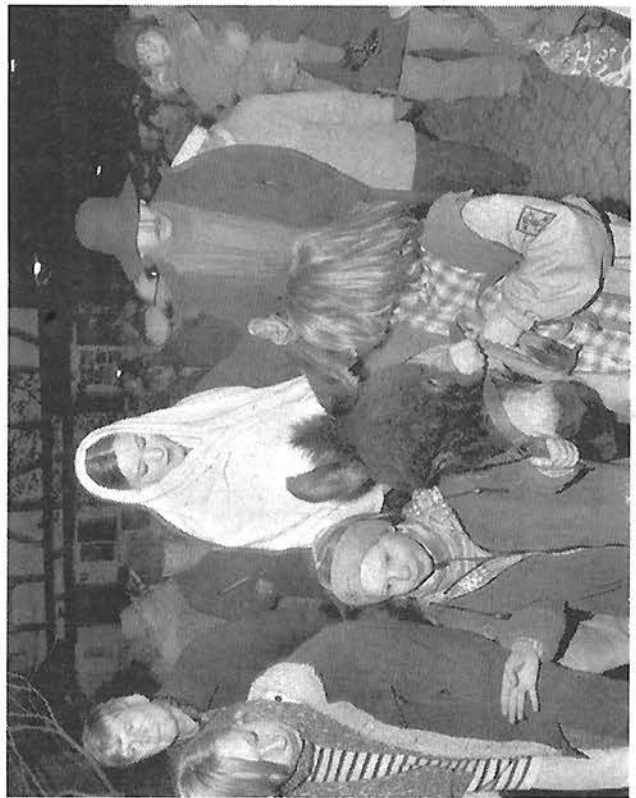
vorsichtig das Fell. Schrecklich tobte auf dem Schaffhauser Platz der Teufel (Sabine Duffner). Stimmgewaltig und ganz in einem schwarzen Phantasiestück erhellte sich die Herrin der Finsternis über den Erlösungsplan und die Christgeburt. Teufel (Sabine Duffner) und Erzengel Gabriel (Frithjof Künzel) symbolisierten deutlich die zwei gegensätzlichen Prinzipien: Das Toben und Wüten des schwarzen Satan stand im krassen Gegensatz zur feierlichen Verkündigung der Christgeburt durch den Engel Gabriel an die Hirten (Wolfgang Burr, Norbert Laubacher, Thomas Speer).

Kinder

Ruhig schallte die Stimme des Erzengels über den Platz vor der Martinskirche und verhielt allen Menschen Frieden. Das große Finale folgte in der Martinskirche: Der Teufel brüstete sich damit, wie es ihm gelang, König Herodes zum Kindermord zu verführen. Die Angst vor einem Machtverlust und einem stärkeren König bringen Herodes dazu, alle Knaben bis zum zweiten Lebensjahr zu ermorden. Maria und Josef sind rechtzeitig mit ihrem Kind nach Ägypten geflohen, aber Rahel (Sarah Kupke) hat zwei Söhne verloren.

Das kann sie nicht verstehen und verzeihen. „Warum? Warum meine Kinder? Warum läßt Gott das zu?“ klagt sie. Die Auseinandersetzung mit dem unerklärlichen Leid, die Verzweiflung der Opfer von Krieg und Katastrophen hat mit dem schönen Weihnachtsbild unserer Tage wenig gemeinsam. Aber es ist gut, wenn Not und Leid der andern in unserem Überfluß nicht vergessen oder verdrängt werden.

Die „Sindelfinger Christgeburt“ ist ein auftrütelndes und anrührendes Stück, das mit Text und Musik ausgezeichnet inszeniert wurde. Der Sindelfinger Kinderchor und die Martinsfinken sangen während der Inszenierung Chöre von Wolf-



Maria und Josef (dargestellt von Veronika Rignall und Horst Zecha) mit einem echten Esel in der Sindelfinger Altstadt.



Sabine Duffner als eindrucksvolle(r) Teufel(in). KRZ-Fotos: Thomas Bischof

ram Graf. Für instrumentale Interpretation der Stücke sorgte das Blechbläser Quartett mit Ingo Kniest und Richard Hopf (Trompete), Hans-Georg Bachteler und Martin Amberger (Posaune), dazu Daniel Kartmann und Tobias Nüsse am Schlagwerk. Jean Hensler an der Orgel und die Holzbläser Ania Gaiser und Lisbeth Baumeister (Blockflöte), Ilka Götz (Englischhorn), und Rainer Spoerel am Kontrabaß. Katja Abendschein

19 Verkehrsunfälle, fünf Führerscheine weg

KREIS BÖBLINGEN (R). Am Samstag ereigneten sich im Bereich der Polizeidirektion Böblingen 19 Verkehrsunfälle. Hierbei wurden eine Person leicht und eine schwer verletzt. Sechs Blutentnahmen führten zum Einzug von fünf Führerscheinen. Außerdem wurden drei Einbrüche, drei Sachbeschädigungen und drei Diebstähle.

Vor allem der Teufel hatte die Finger im Spiel

Christgeburtsspiel durch Sindelfinger Altstadt lockte zahlreiche Zuschauer

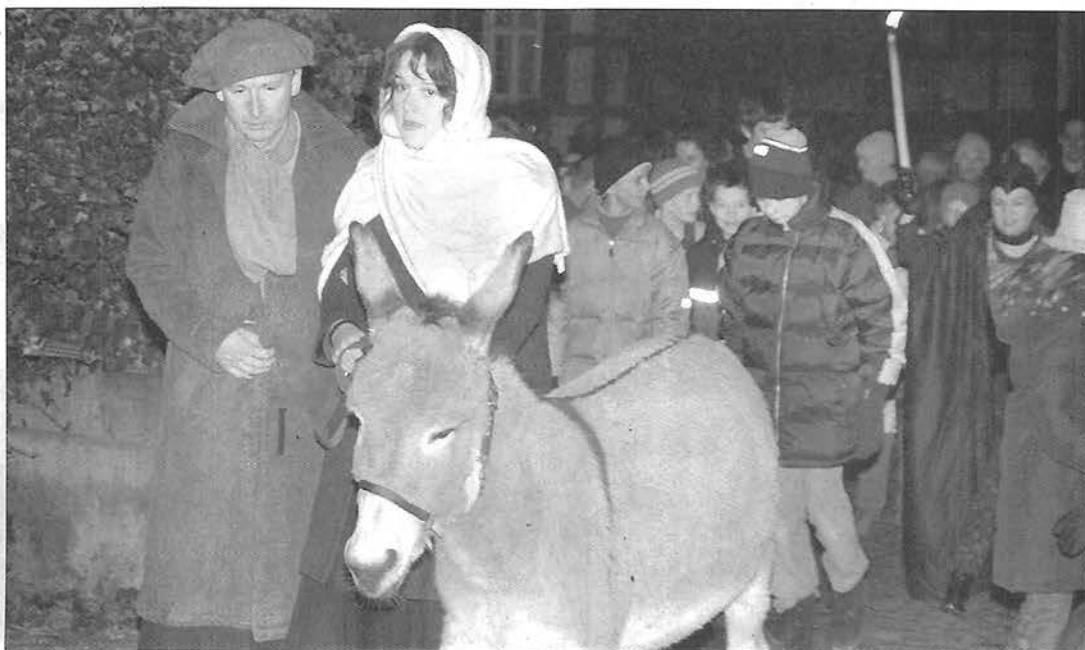
Sindelfingen – Eine besondere Aufführung der Weihnachtsgeschichte haben sich 1996 Dieter Hülle und Wolfram Graf ausgedacht. Sie schrieben ein Stück, mit dem die Geburt Jesu auf verschiedenen Stationen in der Sindelfinger Altstadt nachgestellt wird. Am Samstagabend wurde das Christgeburtsspiel zum vierten Mal aufgeführt.

VON DANIEL VÖLPEL

Vor allem ältere Bürger und Familien mit kleinen Kindern hatten sich bei kaltem aber trockenem Wetter am Alten Rathaus in der Hinteren Gasse eingefunden, um das Schauspiel nicht zu versäumen. Dieses begann, nachdem noch schnell einige Engel, Könige und Chorsänger durch die Menge ins Gebäude geschlichen waren, mit einer musikalischen Einstimmung. Ein gemischtes Ensemble des Sindelfinger Kinder- und Jugendchors, der capella nuova sowie einigen Bläsern und Trommlern hatte sich vor der Tür und an den Fenstern des festlich beleuchteten Gebäudes postiert und schmetterte ein „Gloria“ durch die Nacht.

Pünktlich mit dem Schlag der Rathausglocke erschien in einem Fenster des zweiten Stockes der Erzengel Gabriel (Frithjof Künzel) mit Heiligenschein. Mit feierlich erhobenen Händen verkündete er Maria (Christine Zecha), die eine Etage tiefer aus dem Fenster blickte: „Du wirst schwanger sein“. Das konnte die Jungfrau natürlich nicht so recht glauben: „Wie kann das sein“, wollte sie wissen, um von dem Engel zu erfahren, dass der Heilige Geist vorhabe, sie zu überkommen. Das Musikensemble unter Leitung von Matthias Hanke übernahm es nun, durch eine Schilderung der Taten Gottes Maria diese Aussicht schmackhaft zu machen.

Ganz und gar nicht erfreut hingegen zeigte sich Ehemann Joseph (Horst Zecha), nachdem er vom Teufel (Sabine Duffner) im furchterregenden schwarzen Gewand über die Schwangerschaft informiert wurde. Als letzte Handlung an diesem ersten Spielort teilte ein Ausrufer den Befehl des Kaisers Augustus mit, dass jeder in seine Heimatstadt ziehen und sich dort melden solle. Angeführt vom Teufel, der mit wilden Schreien



Zahlreiche Zuschauer folgten Maria und Josef bei der Herbergssuche durch die Sindelfinger Altstadt

Foto: Brändli

und einer Fackel vorauselte, zog nun die ganze Veranstaltung durch die Kurze Gasse vorbei an den Bläsern, deren Musik eigentlich eher zur Kreuzigung als zur Geburt Jesu gepasst hätte, zum Schaffhauser Platz. Dort warteten bereits die drei Könige in prächtigen Mänteln und gekrönten Häuptern, gespielt von Joachim Klenk, Karl Ganzhorn und Holger Schlichtig. Gemeinsam entdeckten sie den an der Stadtmauer angebrachten Stern und beschlossen, dass er sie führen solle.

Ein weiteres Mal griff nun in der Sindelfinger Weihnachtsgeschichte der Teufel, ein um Herodes, den Statthalter des Augustus zu beeinflussen. Weiter ging der Zug über die von Legionären im Streifenwagen abgesperrte Ziegelstraße hinter die Martinskirche. Dort hatten sich zwei Hirten mit einem Esel postiert. Ein dritter Tierhüter

kam dazu und erzählte von dem schwangeren Paar, das er in seinem Stall aufgenommen habe. Das Ganze allerdings wenig authentisch in breitem schwäbisch, so dass einzig der Esel der „echten“ Weihnachtsgeschichte entnommen wirkte. Aus der Tür der Martinskirche erschien ein weiteres Mal Gabriel, der den Hirten wiederum mit erhobenen Händen zurief: „Habt keine Furcht“, woraufhin der Esel einen erschreckten Satz machte. Nachdem der Engel die Geburt des Retters verkündet hatte, beschlossen die Hirten in die Kirche zu gehen um den Pfarrer zu fragen, wo man ihn suchen solle. Somit erreichte die Straßentheater-Aufführung ihre letzte Station, das Innere der Kirche. Doch selbst dort waren die Zuschauer vor dem Teufel nicht sicher, der Herodes zu dem Befehl veranlasste, alle Säuglinge zu töten. Dementsprechend trat

Rahel (Sarah Kupke) auf, die von ihrem Leid nach dem Kindermord berichtete. In dieser recht traurigen Atmosphäre trafen sich schließlich alle Akteure um – vielleicht mit einem Schuss Selbstironie – zu bemerken: „Jedes Jahr kommt der Engel und sagt 'habt keine Furcht', jedes Jahr ziehen wir nach Bethlehem, jedes Jahr wird das Kind geboren“.

Mit einem gemeinsamen Schlussgesang „Komm Herr, segne uns“ endete das Christgeburtsspiel nach einer guten Stunde unter großem Beifall der Zuschauer. Sehr zufrieden mit der Veranstaltung zeigte sich Initiator Dieter Hülle: „Bei Freilicht-Aufführungen muss man immer mit Unwägbarkeiten rechnen. Aber heute hat alles gestimmt.“ Zudem hätten sich deutlich mehr Menschen das Spiel angesehen, als bei der letzten Vorstellung vor zwei Jahren.



Weder Esel noch Teufel fehlen beim Christgeburtsspiel, das seit seiner Premiere 1996 nun zum vierten Mal aufgeführt wurde. Das Kultur-

Triumvirat Klaus Roller, Wolfram Graf und Dieter Grat hat das Krippenspiel auf die Altstadtstraßen gebracht.

Fotos: Thomas Hörner



Belzebub hat Hände im Krippenspiel

Viertes Christgeburtststück lockt hunderte Zuschauer in Sindelfinger Altstadt

Sindelfingen – Alle Jahre wieder ... Nicht in Sindelfingen. Das Christgeburtsspiel wird im Zweijahresrhythmus aufgeführt. Hunderte von Zuschauern verfolgten in der Altstadt am Samstagabend das Schauspiel.

VON BIRGIT KLEIN

Überpünktlich, schon kurz nach 18 Uhr, haben sich die ersten Gäste vor dem beleuchteten Alten Rathaus in der Altstadt, postiert. Sie müssen zwar noch eine halbe Stunde in der klirrenden Kälte ausharren. Doch schon vor Beginn des weihnachtlichen Straßentheaters bekommen die Zuschauer einiges zu sehen und zu hören. So müssen sich die Chöre der Martinskirche noch einsingen. Nach und nach treffen auch die Akteure ein:

der Erzengel Gabriel etwa in seinem reinweißen Gewand mit goldenen Flügeln und Joseph alias Stadthistoriker Horst Zecha. „Mal sehen, was da abläuft“, sagt eine Böblingerin, die sich das Sindelfinger Christgeburtsspiel zum ersten Mal anschaut. „Ich bin für jede Überraschung offen, die sich hier anbahnt.“

Die gibt's gleich zu Beginn der ersten von insgesamt vier Szenen. „Nichts Neues vom Alten“, schimpft da der Teufel. Zu früh gemeckert. Denn im nächsten Moment verkündet Erzengel Gabriel Maria die Geburt ihres Sohnes Jesu. „Ah, da schau her, Doch was Neues vom Alten“, freut sich der gefallene Engel, dessen Part Sabine Duffner von der Willy-Reichert-Bühne/Theaterensemble Sindelfingen übernommen hat, und schickt

sich an, Gottes Werk zu hintertreiben. Scharenweise folgen ihm auf seinen Pfaden (durch die Altstadt) die Zaungäste.

Die Rolle des Teufels in dem Sindelfinger Christgeburtsspiel ist eine Besonderheit. Wenn etwas schief geht, dann hatte ganz gewiss Belzebub seine Hände im Spiel. Das

Rund 70 Akteure beim Weihnachts-Straßentheater

Misstrauen, der von Herodes befohlene Kindermord und der Unfrieden auf der Welt sei Teufelswerk, erläutert Matthias Hanke, Kantor der Martinskirche. Das Christgeburtsspiel, eine Mischung aus Krippenspiel und Straßentheater, sei ein lang gehegter Traum seines Vorgängers, Kirchenmusikdi-

rektor Klaus Roller, gewesen, erzählt Hanke weiter. Zur Erfüllung seines Traumes benötigte Roller so kreative Geister wie den Komponisten Wolfram Graf und den ehemaligen Leiter des Sindelfinger Kulturamtes, Dieter Hülle, der die Texte verfasste.

Seit der Premiere 1996 wird das Christgeburtsspiel alle zwei Jahre aufgeführt. An die 70 Aktiven, so schätzt Hanke, wirkten

daran mit. Angefangen bei Musikern und Schauspielern bis hin zu Technikern für Licht und Ton.

Rund eine Stunde benötigen die Akteure, um die Weihnachtsgeschichte zu erzählen, deren Lauf Erwachsene und Kinder gebannt verfolgen. Nach dem Finale in der warmen Martinskirche steht das Urteil der Zuschauer fest: „Toll, einfach toll.“

Sindelfingen: Christgeburtsspiel in der Altstadt – Weihnachtliches Straßentheater mit Besucherrekord/Autor Dieter Hülle plant Passionsspiel

Maria schont die schwangere Eselin

Von unserem Mitarbeiter
Bernd Heiden

Im Frühjahr noch stand die vierte Auflage des Sindelfinger Christgeburtsspiels wegen der prekären städtischen Haushaltslage auf wackligen Füßen. Am Samstag zogen rund ein halbes Tausend Menschen vom Alten Rathaus aus dem heiligen Paar hinterher durch die Gassen der Sindelfinger Altstadt hinauf zur Martinskirche. Weniger gut auf den Füßen als üblich stand dabei allein Fanny.

Fanny ist einer der Hauptdarstellerinnen des 1996 uraufgeführten Weihnachtstheaterstücks. Die Dame leistete bei den vorangegangenen Aufführungen stets treue Dienste, auch wenn sie immer etwas aus der Rolle fiel: Im Gegensatz zum Großteil der übrigen Akteure kommt sie nicht aus Sindelfingen, sondern aus Ehningen und hat zwei überlange Ohren.

Fanny kommt aus Ehningen

Fanny ist die Eselin, auf dessen Rücken Maria die letzten Jahre im Fackelschein die Kurze Gasse am Schaffhausener Platz vorbei zur romanischen Kirche ritt.

Diesmal ging an der Seite Josefs (Horst Zecha) Maria (Christine Zecha) zu Fuß – Solidarität unter Frauen. Denn Fanny ist hochschwanger und erwartet im Frühjahr von Jim ein Eselbaby.

Die geduligen Lasttiere haben also Zukunft, offenbar genau so wie das Weihnachtstheater, zu dem Regisseur Dieter Hülle die Texte schrieb und Wolfram Graf die Musik komponierte.

Denn einmal abgesehen von der Uraufführung vor sechs Jahren mit ihrer Doppelpremiere, brachte die diesjährige Aufführung einen Zuschauerrekord.



Tod den Söhnen Rahels: Sabine Duffner als schwarzer Engel beim vierten Sindelfinger Christgeburtsspiel.

Bilder: Stampe

„Vielleicht hat es sich ja inzwischen rumgesprochen“, spekulierte Dieter Hülle über das große Interesse. Auch Bezirkskantor Matthias Hanke, der die Chorensembles aus

Sindelfinger Kinder- und Jugendchor, der cappella nuova sowie verschiedene Instrumentalensembles dirigierte, war am Samstag erfreut über den großen Andrang von Besuchern.

Der schwarze Engel wandelte diesmal bei Frosttemperaturen aber trockener Witterung durch die Gasse, um Tod über die Söhne Rahels (Sarah Kupke) zu bringen.

Forum Kultur hilft mit 1.000 Euro

Nicht immer war die Stimmung in Sachen Christgeburt so gut. Als im Frühjahr der Wegfall der städtischen Zuschüsse bekannt wurde, kriselte es rund ums alle zwei Jahre gespielte Straßentheater, bis das Forum Kultur Sindelfingen (Fokus) mit 1.000 Euro in die Bresche sprang.

Trotz gut gefüllter Spendenkörbchen nach Christgeburtfinale und Honorarverzicht vieler Teilnehmer wird dennoch eine kleine Finanzierungslücke bleiben. „Nach Maßgabe der Haushaltslage wird sich die Stadt am Abmangelbeteiligten“, sagte Kultur- und Schulamtsleiterin Elisabeth Asche (Bild: Stampe/A).

Schnee-Wunsch erfüllt sich nicht

Auf Wetter- statt Geldaussichten hob der Teufel ab, der als Volksverhetzer eine zentrale Rolle in der Sindelfinger Christgeburt spielt. „Jetzt wünsche ich mir nur noch, dass es bei einer Aufführung mal schneit“, sagte Sabine Duffner als fröstelnde Gegenspielerin des Erzengels Gabriel (Frithjof Küntzel).

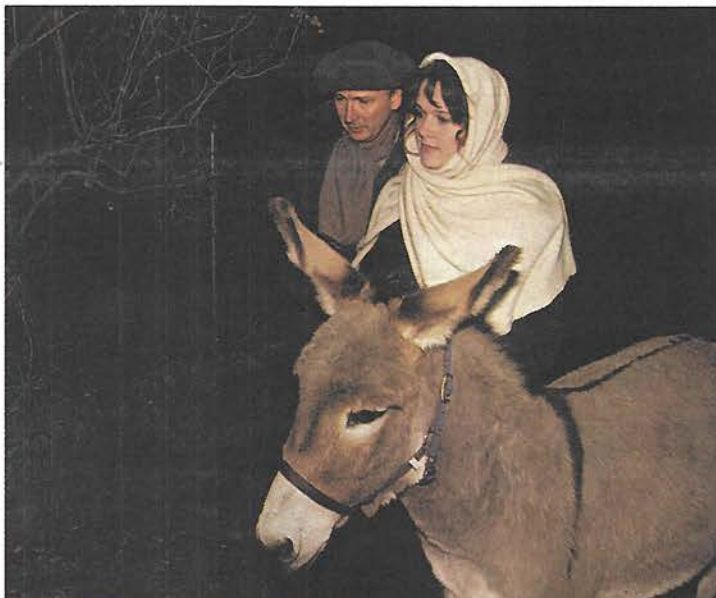
Anwohner spielten nicht mehr mit

Der Teufel fror freilich nicht alleine. Auch den drei Sterndeutern (Joachim Klenk, Holger Schlichtig, Karl Ganzhorn) und dem Hirtentrio (Thomas Speer, Norbert Laubacher, Matthias Baier) kroch die Kälte gewaltig unter die von Susanne Sommer gestalteten Kostüme.

Dass diesmal in der Kurzen Gasse keine schauspielenden Anwohner die Asylsucher Maria und Josef zum Teufel jagten, hatte nichts mit der Inszenierung zu tun, die vom Ablauf her der Millenniums-Version entsprach: Die Mitspielerfamilien waren krank, aushäusig oder verzogen.

Ein neues Projekt in Planung

Christgeburtsspielformat Dieter Hülle (Bild: Stampe/A) kündigte am Rand des Schauspielers in der Sindelfinger Altstadt neue Taten an. Er hat bereits ein Sindelfinger Passionsspiel im Kopf. „Ich warte nur noch auf den Text“, sagte Wolfram Graf, der die Musik für das Ostertheater komponieren wird.



Horst und Christine Zecha wandelten als Maria und Josef durch Sindelfingen.



Kommentar

Identität und Tradition

Sindelfinger Christgeburtsspiel: Wie viele würden wohl kommen, um sich bei Minusgraden die Beine in den Bauch zu stecken? Sehr viele sind gekommen zur fünften Aufführung des „Sindelfinger Christgeburtsspiels“, das seit 1996 alle zwei Jahre in den Gassen der Altstadt aufgeführt wird.

Offenbar braucht es mehr als kalte Temperaturen, um die Sindelfinger Bevölkerung davon abzuhalten, ihrem eigenen Weihnachtstheater beizuwohnen. Offenbar wird dankbar angenommen, was der mit Sindelfingen verwurzelte Komponist Wolfram Graf und dessen ehemaliger Kulturamtsleiter Dieter E. Hülle geschaffen haben und was inzwischen zu einer Institution geworden ist, fast schon zu einer Tradition.

Von Roman Steiner Dabei ist ein wesentlicher

Aspekt, dass das Stück auch ganz von Einheimischen gespielt und musiziert wird. Es sind Menschen, die auf die eine oder andere Weise im öffentlichen Leben der Stadt verwurzelt sind. Von Sindelfingern für Sindelfinger geschrieben, komponiert und aufgeführt – so wird Identität geschaffen.

Natürlich ist auch das Thema der Christgeburt in der Vorweihnachtszeit bestens platziert, für Kinder ebenso ein Spektakel wie für Erwachsene. Es kommen zahlreiche Faktoren zusammen, die das Christgeburtsspiel zu einem Erfolg haben werden lassen.

Nicht zuletzt sind es die Mitwirkenden, ein jeder an seinem Platz, die dafür sorgen, dass auch künftige Aufführungen wieder ihr verdienten Publikum finden werden.

Schreiben Sie Ihre Meinung an Roman.Steiner@szbz.de

Leonberg: Unfall auf der L 1187 Rettungsschere kam zum Einsatz

Ein folgenschwerer Unfall ereignete sich gestern Nachmittag auf der Landesstraße 1187 zwischen der Autobahnausfahrt Leonberg und dem Glemseck. Eine 23-jährige Renaultfahrerin geriet mit ihrem Fahrzeug auf den Seitenstreifen, verlor beim Zurückziehen auf die Straße die Kontrolle über den Wagen, der auf die Gegenfahrbahn schleuderte. Dort stieß es frontal mit einem VW-Bus eines 40-jährigen aus Leinfelden-Echterdingen zusammen. Dieser trug nur leichte Verletzungen davon. Sein acht Jahre alter Beifahrer wurde schwer verletzt. Die 23-jährige Renaultfahrerin musste von der Leonberger Feuerwehr mit der Rettungsschere aus ihrem Autowrack befreit werden. Sie und ihre Beifahrerin wurden bei dem Unfall ebenfalls schwer verletzt. Die Landesstraße musste auf diesem Abschnitt zur Bergung der Unfallopfer voll gesperrt werden. Der Sachschaden wird von der Polizei mit rund 8500 Euro angegeben. –pb–



Stadtarchivar Horst Zecha als Josef führt den Esel, auf dem seine Tochter Christine in der Rolle der Maria sitzt, durch die Kurze Gasse. In der Dunkelheit folgt das Publikum beim „Sindelfinger Christgeburtsspiel“ vom Alten Rathaus zum Schaffhauser Platz und anschließend weiter zur Martinskirche. Bild: Stampe

Sindelfingen: Fünfte Aufführung vom „Sindelfinger Christgeburtsspiel“ am Samstagabend in der Altstadt / Viele Zuschauer trotz Kälte

Eine Menschenmenge in der Nacht

Von unserem Redaktionsmitglied Roman Steiner

Seit 1996 wird es alle zwei Jahre aufgeführt, das „Sindelfinger Christgeburtsspiel“, aus der Feder von Komponist Dr. Wolfram Graf und dem ehemaligen Kulturamtsleiter Dieter E. Hülle. Die fünfte Aufführung am Samstag fand wieder unter reger Anteilnahme der Bevölkerung statt, trotz Temperaturen von minus drei Grad Celsius.

Ein echtes Eigengewächs ist das „Sindelfinger Christgeburtsspiel“, mit zahlreichen Mitwirkenden aus Kultur oder Stadtverwaltung und darüber hinaus. 70 Menschen sind am Samstag an der Vorstellung beteiligt, davon 60 unter den Musikern und Sängern, erzählt Kirchenmusikdirektor Matthias Hanke, der die musikalische Leitung der Aufführung hat. Für die Technik zuständig sind Doris und Siegbert Hirsch.

Eine einzelne Fackel brennt um kurz nach 18 Uhr vor dem Eingang zum Alten Rathaus, wo das Spektakel seinen Anfang nehmen wird. Die ersten Besucher wärmen sich innen im Stadtmuseum zwischen römischen und alamannischen Funden auf Sindelfinger Gemarkung. Aus einer Zeit womöglich vor zirka 2004 Jahren, in der die Geschichte spielt, die in wenigen Minuten mit Szenen und Musik durch die Altstadt ziehen wird.

Als pünktlich um 18.30 Uhr das „Sindelfinger Christgeburtsspiel“ beginnt, hat sich eine beachtliche Menschenmenge vor dem

Alten Rathaus versammelt, zirka 120 bis 150 könnten es ohne Weiteres sein. Das Gebäude wird in die Szenerie mit einbezogen, aus dem ersten und dem zweiten Stockwerk heraus sprechen Erzengel Gabriel, Maria und Josef. Und kleine ausländische Kinder, die in ihrer jeweiligen Sprache die Frohe Botschaft verkünden: auf Griechisch, Serbokroatisch, Italienisch und Portugiesisch.

Zwar kennt der Islam ebenfalls Jesus von Nazareth, aber nicht als Sohn Gottes, sondern als Prophet namens Isa. Die muslimischen Mitbürger sind somit, als nichtchristliche Religionsgemeinschaft am „Christgeburtsspiel“ nicht wirklich beteiligt. Genauso wenig wie auch im Publikum.

Nicht alle freuen sich auf die Geburt des Gottessohns und Himmelkönigs. Sabine Duffner als fesch kostümierter Teufel befindet: „Die Menschen sollen leiden, Tag und Nacht“. Der Bösewicht tut hinfort alles, um die Ankunft des Erlösers zu sabotieren und bäumt sich desto energischer auf: „Die Hölle regiert, nicht Gott!“

Frithjof Künzel als Erzengel verkündet der Maria (Christine Zecha), dass sie Gottes Sohn gebären wird, was dem Gatten Josef (ihr Vater, Stadtarchivar Horst Zecha) eine harte Nuss zu knacken gibt. Ist es auch nicht sein leibliches Kind, so überwiegt doch die Liebe zu seiner jungen Frau. Mit dem tapferen Eselchen geht es weiter durch die Kurze Gasse in Richtung Schaffhauser Platz.

Fanny heißt der Esel, der aus Ehningen

kommt und neun Jahre alt ist. Er gehört zum Hof von Paul Kern, dem Schäfer von Ehningen. Wacker trägt das brave Tier Maria durch die kalte Nacht. Was man von seinen Kollegen, den Kamelen, nicht sagen kann.

Da sie nicht rechtzeitig vor Ort waren, entstand sofort das Gerücht, die zwei hätten sich selbstständig gemacht und ihren großen Auftritt leichtfertig verpatzt. Doch die von einer Kamelzucht im Schwarzwald nach Sindelfingen gekommenen Wüstenschiffe haben sich schlichtweg verlaufen. Autor Dieter E. Hülle macht sich aber sofort auf die Suche: „Ich habe die Kamele dann beim ehemaligen Modehaus Hörmann gefunden.“ Nach der Aufführung sind die Tiere hinter den sie umringenden Kindern kaum noch zu sehen.

Die Heiligen drei Könige Claus Ganzhorn (Balthasar), Joachim Klenk (Caspas) und Holger Schlichtig (Melchior) sind auch ohne Kamele nicht zu ihren Auftritten zu spät gekommen.

Der Sindelfinger Kinder- und Jugendchor, der Frauenchor der Capella nuova, Blechbläser und Trommler, später Regina Graeber an der Orgel haben unter der Leitung von Matthias Hanke vor dem Alten Rathaus gesungen und musiziert, aber auch in der Martinskirche. Unter anderem dabei ist Markus Nau an der Trompete, Leiter der SMTT. Was sich auf dem Platz vor der Martinskirche so angehört hat, als ab vom Turm

herab musiziert würde, war ein Trick. „Wir haben das bei der Generalprobe aufgenommen, was jetzt über Lautsprecher läuft“, verrät Matthias Hanke.

Norbert Laubacher, Mathias Baier und Thomas Speer sind die Hirten, die sich in der Nacht der Nächte so ihre Gedanken machen, was es da wohl gäbe, und wer die Leute wären, die da im Stall untergebracht worden sind. Selbst „Hartz IV“ kommt in einem Seitenhieb auf die Politik zur Sprache.

Die klagende Rahel wird in der rappelvollen Martinskirche von Sarah Kupke gespielt, inzwischen Leiterin der Sindelfinger internationalen Schule, als Schauspielerin hingegen schon oft an der Seite von Sabine Duffner im Theaterkeller zu sehen. Als Mutter, deren Söhne von den Soldaten des Herodes getötet wurden, fragt sie, ob der Preis nicht zu hoch sei.

Zweigeteilt ist die Musikgruppe in der Martinskirche. Vor dem Publikum ist eine Bühne improvisiert, auf der Empore im Hintergrund befindet sich die zweite Gruppe. Beim Lied „Komm, Herr, segne uns“ von Dieter Trautwein aus dem Jahr 1978, singt die Gemeinde alle vier Strophen mit.

Dass der Teufel den Kürzeren zieht, ist eine wichtige Ingredienz nicht nur im „Sindelfinger Christgeburtsspiel“, auch im christlichen Glauben. Passend und stimmig vor diesem Hintergrund ist denn auch das Schlusslied „Gloria, in excelsis, deo“ – Ehre sei Gott in der Höhe.



Etwa 500 Besucher waren Zeuge des Christgeburtsspiels in der Sindelfinger Altstadt.

Bilder: Stampe

Sindelfingen: Christgeburtsspiel zeigt nicht nur die heile Welt / Auseinandersetzung zwischen satanischer Kraft und dem Engel der Hoffnung

Gut und Böse halten sich die Waage

Von unserer Mitarbeiterin
Claudia Barner

Das Kindlein in der Krippe, strahlende Eltern und betende Hirten – herkömmliche Krippenspiele haben ein einfaches, glückliches Ende. So simpel ist das Sindelfinger Christgeburtsspiel nicht gestrickt. Wer Maria und Josef am Samstag auf den Spuren der Weihnachtsgeschichte durch die Sindelfinger Altstadt begleitete, fand mehr Aspekte, über die es sich nachzudenken lohnt.

Der ehemalige Sindelfinger Kulturamtsleiter Dieter Hülle hat das Straßentheater rund um die Geburt des Jesuskindes gemeinsam mit Wolfram Graf vor zehn Jahren aus der Taufe gehoben. Begleitet von den musikalischen Ensembles der Martinskirche unter Leitung von Matthias Hanke führen Schauspieler und Amateure ihr Publikum seitdem im Zweijahresrhythmus zwischen Altem Rathaus und Martinskirche zurück ins dramatische Geschehen vor rund 2000 Jahren.

Etwa 500 Sindelfinger drängten sich auch an diesem Wochenende wieder in die engen Straßen der Altstadt. Darunter viele, die zum ersten Mal dabei waren und sich von der mittelalterlichen Atmosphäre zwischen Fachwerkhäusern und Kopfsteinpflaster verzaubern ließen.

Weihnachtliches mit Engel Gabriel

Der 13jährige Robin, sein Bruder Eric und Kusine Gina-Lorena aus Dagersheim gehörten dazu. Sie hofften, endlich etwas vom nahenden Weihnachtsfest zu spüren. „Es ist viel zu warm, kein Schnee. Da kommt man nicht in Stimmung“, beklagte Robin.

Das sollte sich ändern, als im Fenster des historischen Gebäudes der Engel Gabriel erschien und Maria und Josef die Kunde von



Maria und Josef mit dem Esel. Gut und ...

ihrer Schwangerschaft überbrachte. In Sekundenschnelle war das miese Wetter vergessen. Akteure und Musikanten nahmen Kinder und Erwachsene mit auf ihre ausdrucksvolle Reise durch die Jahrtausende.

Auf dem Weg über Kurze Gasse, Schaffhauser Platz und Martinskirche, sollte das Publikum in den folgenden 60 Minuten nicht zur Ruhe kommen.

Die bekannten Bilder von Maria auf dem Esel, den Heiligen Drei Königen mit ihren Kamelen oder den Hirten auf dem Feld wurden zwar bedient. Immer aber begleitete das Böse die Szenerie. Sabine Duffner umschwirrte das Geschehen mit schwarzem Umhang, Brustpanzer, schwarzer Federkappe und Federschilb als teuflische Gestalt. An ihrer Absicht ließ sie keinen Zweifel

aufkommen: „Die Menschen sollen leiden Tag und Nacht.“

Die Auseinandersetzung zwischen der satanischen Kraft und dem Engel der Hoffnung begleitete das Publikum bis in die Martinskirche, wo das Geschehen auch musikalisch seinen Höhepunkt fand. Im verdunkelten Raum, bedrängt von düsteren Fanfaren und dem abgründigen Spiel der Orgel, wurde die diabolische Bedrohung deutlich spürbar. Als Gegenpol dazu jubilierten im Lichterglanz die Chöre im Altarraum in den höchsten Tönen.

D. Hülle: „Wie im richtigen Leben“

Wer letztlich die Oberhand behielt, ließ sich so genau nicht sagen. Und das durchaus mit Absicht. „So ist es doch auch im richtigen Leben. Gut und Böse halten sich irgendwie immer die Waage“, nach dieser

Erkenntnis hat Dieter Hülle die Dramaturgie aufgebaut. Nur Friede, Freude, Eierkuchen und heile Welt ist ihm zum Weihnachtsfest zu wenig. „Gerade in dieser Zeit lohnt es sich, über den Widerstreit der beiden Pole in unserer Gesellschaft nachzudenken.“

Dass die vielen kleinen Kinder, wohl eher das Jesuskind in der Krippe erwartete hatten und stattdessen mit dem Kindermord des Herodes konfrontiert wurden, hielt Dieter Hülle nicht für problematisch. Im Gegenteil: „Auch sie werden doch jeden Tag mit schlimmen Nachrichten konfrontiert. Hier bietet sich jetzt die Chance darüber mit den Eltern ins Gespräch zu kommen.“ Und so ganz ohne Hoffnung entließ der Spielleiter sein Publikum dann doch nicht in die besinnlichen Festtage: Engel Gabriel behielt an diesem Abend zumindest das letzte Wort.



... Böse halten sich die Waage. Die teuflische Bedrohung ist allgegenwärtig.

Für die Woche vom 11. bis 18. Dezember 2008

K

Kritik

Kino

Konzert

Kulisse

Kunst

Karten

SZ BZ



Das Sindelfinger Christgeburtsspiel

Das Sindelfinger Christgeburtsspiel ist ein Stück Mittelalter und modernes Straßentheater zugleich. Gespielt, gesungen und musiziert von Profis, Amateuren und Bewohnern der Altstadt. Dieses Spiel findet seit 1986 im Zweijahresrhythmus statt und ist bereits ein zur Tradition gewordenes Gemeinschaftserlebnis lokaler Kulturszene und der Bevölkerung. Es ist eine Kooperation der Chöre und Ensembles der Martinskirche und des Kultur- und Schulamts der Stadt Sindelfingen. Am Samstag, 13. Dezember, wird es nach zweijähriger Pause ab 18.30 Uhr wieder aufgeführt.

Altstadt als Rahmen

In dem Sindelfinger Christgeburtsspiel, aus der Feder von Dieter E. Hülle und Komponist Wolfram Graf, wird die Weihnachtsgeschichte von der Ankündigung der Geburt Jesu bis hin zum Kindermord des Herodes gespielt, gesungen und musiziert. Den äußeren Rahmen bietet die Sindelfinger Altstadt mit ihrer mittelalterlichen Atmosphäre, die besonders im Fackelschein nach Sonnenuntergang zur Geltung kommt.

Verkündigung Mariä

Vor der Kulisse des alten Rathauses begegnet Maria dem Engel Gabriel und sie

erfährt, dass sie einen Sohn auf die Welt bringen wird. Maria und Josef folgen dem Gebot des Kaisers Augustus und ziehen mit einem Esel nach Bethlehem. In der Kurzen Gasse wird die Herbergssuche von Maria und Josef gezeigt, auf dem Schaffhauser Platz sieht man die Sterndeuter mit Kamelen bei ihrem Aufbruch nach Bethlehem. Auf dem Vorplatz der Martinskirche spricht der Engel Gabriel zu den Hirten, die Engel singen das Gloria und dann geht es ins Innere der Kirche und das Spiel nimmt seinen Lauf.

Die Stationen

Beim Sindelfinger Christgeburtsspiel am Samstag wirken mit: Der Sindelfinger Kinder- und Jugendchor, Frauenchor der cappella nuova, Blech- und Holzbläser, Trommler und Orgel. Die musikalische Leitung hat Kirchenmusikdirektor Matthias Hanke. Es spielen: Mathias Baier, Sabine Duffner, Frithjof Kinzel, Sarah Kupke, Norbert Laubacher, Christine Zecha, Horst Zecha und viele andere. Die Stationen des Spiels: Altes Rathaus (Hintere Gasse), Kurze Gasse, Schaffhauser Platz, Vorplatz Martinskirche, Martinskirche.

Ronald Lars

Sindelfinger Christgeburtsspiel am Samstag, 13. Dezember, Start ist vor dem alten Rathaus, Sindelfingen, 18.30 Uhr. Anstelle eines Eintrittsgeldes wird um eine Spende zur Deckung der Kosten gebeten.



Maria und Josef flüchten mit ihrem Esel vor den Soldaten des Königs Herodes. Der Teufel will hingegen die Geburt des Gottessohns verhindern. Das Sindelfinger Christgeburtsspiel findet alle zwei Jahre statt und ist immer wieder ein Publikumsmagnet.

Bilder: Stampe/Archiv



Sindelfinger Zeitung vom 11.12.2008

Sindelfingen: Das Christgeburtsspiel entwickelt sich trotz Finanzproblemen zu einer Tradition / Siebte Auflage heute Abend ab 18.30 Uhr

Der Teufel wünscht sich Schnee

Von unserem Mitarbeiter
Bernd Heiden

Zum siebten Mal wird heute Abend die Sindelfinger Christgeburt in den Gassen der Sindelfinger Altstadt, um und in der Martinskirche gegeben. 1996 uraufgeführt, seither im Turnus von zwei Jahren gespielt, erfreut sich das von Dieter Hülle geschriebene und von Wolfram Graf vertonte Weihnachts-Musiktheaterstück zunehmender Beliebtheit. Vielleicht gerade, weil es eher Kontrapunkt als Parallelaktion zur allgemeinen Kitsch-Weihnacht ist.

Stolz, dass sich die Christgeburt quasi zu einer Tradition entwickelt hat? Die Frage beantwortet Dieter Hülle mit einem klaren „Ja“. Als er, damals Kulturamtsleiter, auf Anregung des verstorbenen Kirchenmusikdirektors Klaus Roller sich daran machte, ein Weihnachtsspiel zu verfassen, war zwar absehbar, dass der Aufführungsanlass Weihnachten alle Jahre wiederkehren würde. Was für lange Haltbarkeit der Christgeburt sprach.

Welche Blutspur allerdings der Rotstift in den öffentlichen Haushalten im Kulturbereich hinterlassen würde, das ahnte 1996 bei der Uraufführung der Christgeburt mit einer Doppelpremiere noch niemand, auch wenn damals schon Sindelfingen längst nicht mehr finanziell so auf Watte gebettet war wie viele Jahrzehnte zuvor. 2002 jedenfalls war die Sorge da, dass es keine vierte Auflage des Stücks gibt.

Fokus springt in die Bresche

Dem Stück, 1996 mit einem Etat von 15 000 Mark kalkuliert, für die Folgejahre mit 5000 Mark pro Aufführung, waren die städtischen Zuschüsse gestrichen worden. Das Forum Kultur Sindelfingen (Fokus), einst mit Übernahme des Komponistenhonorars für Graf bereits Geburtshelfer des Stücks, sprang damals mit 1000 Euro in die Bresche und sicherte die Aufführung, wobei etliche Akteure auf ihr Honorar verzichteten. „Elisabeth Asche hat sich aber auch stark eingesetzt“, erinnert Hülle an die Unterstützung der späteren Kulturamtsleiterin für die Christgeburt.

Bei der bislang positiven Rolle der Kulturamtsleiter für das Weihnachtsspiel mag auch für die Zukunft beruhigen, dass die Figur des Josef zwar im Stück keine Karriere gemacht hat, aber mittlerweile im wahren Leben selbst zum Kulturamtsleiter geworden ist: Horst Zecha, der sich 1996 noch als Stadtarchivar den Josefshut aufsetzte.

Dabei ist Josef in zwölf Jahren der einzige wirkliche Verlierer. Ihm kam die Frau abhanden. 1996 spielte noch Veronika Rignall die Maria. Die stieg aus. Christine Zecha wurde ihre Nachfolgerin, im wahren Leben



Sabine Duffner tritt beim Sindelfinger Christgeburtsspiel zum siebten Mal als Teufel auf. Das Stück aus der Feder von Dieter Hülle mit der Musik von Wolfram Graf wird heute als Prozession vom Alten Rathaus zur Martinskirche aufgeführt. Bilder: Stampe/A

Tochter des Kulturamtsleiters. „Ansonsten gab es keine Änderungen in der Besetzung der größeren Rollen“, sagt Dieter Hülle.

Aufgerüstet wurde allerdings in der Besetzung, obwohl das 22 Textseiten lange, etwa 60 Minuten dauernde, dem Sindelfinger Kinderchor gewidmete Stück, das ursprünglich nicht vorsieht: Seit 2006 spielen



Horst Zecha, einst Stadtarchivar, heute Kulturamtsleiter, ist als Josef eine feste Größe im Christgeburtsspiel. Tochter Christina, die im Stadtmuseum eine Ausstellung zur Geschichte der Zeitung anhand der SZ/BZ aufgebaut hat, spielt die Maria.

neben dem seit Beginn mitlaufenden Esel auch Kamele mit, die vor zwei Jahren aber noch ihren Einsatzort verfehlten. Diesmal werden sie wohl pünktlich am Schaffhauser Platz sein, wenn das heilige Paar und Zuschauer vom Alten Rathaus durch die Kurze Gasse dorthin gezogen sind.

Vornweg mit Fackel marschiert dabei eine der markantesten Figuren der Christgeburt, der behelmte Teufel (Sabine Duffner) in Kettenhemd, Panzer und schwarzem Umhang nebst Flügel, eines der aufwändigsten der elf von der verstorbenen Susanne Sommer gestalteten Kostüme, die alle zwei Jahre aus dem Fundus des Theaterkellers geholt werden.

Inspiriert von den Schilderungen der Freiluft-Weihnachtspredigten des Franz von Assisi im 13. Jahrhundert durch seinen Hochschullehrer Martin-Decker Hauff, Walter Jens' Übersetzung des Neuen Testaments und Heinrich Schütz' Vertonung der Weihnachtsgeschichte, hat Hülle mit dem Teufel einen theatralisch wirksamen, aber dunklen Akzent gesetzt. Die diesmalige Aufführung könnte gar zu einem besonders teuflischen Triumph werden. Denn Teufel Duffner wünschte sich in zwölf Jahren immer eins: Dass es bei einer Aufführung mal schneit.

Klage über getötete Kinder

Die Witterung freilich ist bloß ein Wirkungsverstärker für ein Weihnachtsspiel,

das auch so unter die Haut geht. In der Finalstation Martinskirche wird wieder Sarah Kupke ihren erschütternden Auftritt haben, wenn sie als Rahel die Klage über ihre getöteten Kinder anstimmt, die der Evangelist Matthäus in drei Zeilen überliefert. Auch heute lässt sich Hülle nicht davon irritieren, dass der historische Wahrheitsgehalt des von Matthäus berichteten Kindsmordes des Herodes auf breiter Wissenschaftlerfront bezweifelt wird.

Für eine Weihnachtsgeschichte sei das maßgeblich, was im Neuen Testament stehe, sagt er. Zudem habe das Herodes'sche Kinderschächten gerade in der Bildenden Kunst eine lange Geschichte. Ob der Sindelfinger Christgeburt eine ähnlich lange Geschichte beschieden sein wird? Es wird sich weisen.

Auch die siebte Christgeburt beginnt wie üblich als Adventskalender an den geöffneten Fenstern des Alten Rathauses mit der Verkündigung von Christi Geburt durch Erzengel Gabriel (Frithjof Künzel), der von Matthias Hanke geleitete Sindelfinger Kinder- und Jugendchor, unterstützt von Instrumentalisten, singt Grafs Magnifikat. Die Herbergssuche führt die Kurze Gasse hinauf zum Schaffhauser Platz, wo drei Sterndeuter warten. Vor der Martinskirche erfolgt die Verkündigung an die Hirten. In der Martinskirche, mit einer Rückzählung des Leben Jesu bis zu seiner Geburt und Verheißung der Auferstehung endet das Stück.

Sindelfinger Zeitung vom 13.12.2008

Die Sindelfinger Christgeburt ist 2008 letztmals aufgeführt worden. Die Mischung aus klassischem Krippenspiel und modernem Straßentheater führt Kulturschaffenden unterschiedlicher Sparten und Generationen zusammen.
KRZ-Foto: Bischof/Archiv



Herbergssuche in der Sindelfinger Altstadt

Das Christgeburtsspiel wird am Freitag nach zweijähriger Pause wieder aufgeführt – Mischung aus Krippenspiel und Straßentheater

„Das Christgeburtsspiel passt perfekt nach Sindelfingen“, sagt Horst Zecha, der Leiter des städtischen Kulturamts. Am kommenden Freitag wird die Mischung aus historischem Krippenspiel und modernen Straßentheater nach zwei Jahren Pause wieder aufgeführt.

VON WERNER HELD

SINDELFINGEN. Horst Zecha selbst spielte bisher den Joseph, seine Tochter die Maria. Weil aber Christine Zecha nun in Graz wohnt, streift sie die Rolle der Maria ab. Und ihr Vater gibt den Weg frei für einen neuen Josef. Achim Fuchs vom Theater-Ensemble Sindelfingen schlüpft deshalb diesmal in die Rolle des Zimmermanns aus Nazareth, der auf Geheiß von Kaiser Augustus mit seiner Frau nach Bethlehem ziehen muss. Anna Katharina Fetzer, die Tochter des evangelischen Pfarrers Hans-Martin Fetzer, die bereits beim Historienstück „Schlucker und Schlemmer“ im Rahmen des Jubiläums „925 Jahre Martinskirche“ 2008 auf der Bühne stand, gibt die Maria. Und auch der Erzengel Gabriel wird ein anderer sein: Frithjof Künzel gibt die Rolle an Axel Finkelnburg von Theater-Ensemble weiter. Eine perfekte Kulisse für das Christge-

burtspiel ist die Sindelfinger Altstadt mit ihrer mittelalterlichen Stadtarchitektur. Das Spiel beginnt mit der Verheißung vor dem Alten Rathaus und zieht über die Kurze Gasse und die Stadtmauer zur Martinskirche, wo das Stationentheater in der Verkündigung an die Hirten, dem Knabenmord und der Rahelklage kulminiert. Der Zug führt also vom einstigen Hort der weltlichen Macht zum Zentrum der geistlichen Macht in der Stadt.

Uraufgeführt wurde das Christgeburtsspiel 1996. Der damalige Kirchenmusikdirektor Klaus Roller wandte sich mit der

Profis, Amateure und Bewohner der Altstadt spielen und musizieren

Mitte an den Komponisten Wolfram Graf, ihm Musik für ein Krippenspiel zu komponieren, das er mit seinem Kinderchor aufführen wollte. Graf wiederum spannte Dieter E. Hülle, der sich damals wie heute in vielfältiger Weise im kulturellen Leben der Stadt engagiert(e), als Textschreiber ein. Graf und Hülle entwickelten schließlich das gewünschte Krippenspiel zu einem Stationentheater, in dem sich darstellende Kunst und Musik miteinander verbinden.

Zwei Professoren der Universität Tübingen, die Graf Eberhard im Bart 1476/7 mit Geld aus den Pfründen des Sindelfinger Chorherrenstifts gründete, wirft Dieter Hül-

le einen Blick auf den Ursprung der Koproduktion zurück, haben entscheidend zur Entstehung der Sindelfinger Christgeburt beigetragen: Hansmartin Decker-Hauff mit seiner Schilderung der Weihnachtspredigt des Heiligen Franz von Assisi im Freien und Walter Jens mit seiner Übersetzung der neutestamentarischen Evangelien. Als Gegenpart zum göttlichen Prinzip führte Autor Hülle den Teufel ein. „Der gehört nicht ins klassische Krippenspiel“, sagt er. Er ist der evangelischen Kirchengemeinde dankbar, dass der Teufel in der Martinskirche auftreten darf.

Denn vor und in der Martinskirche spielt das Finale der Christgeburt. „Das Engels-Gloria kommt in der Akustik der Kirche viel besser zu Geltung als im Freien“, sagt Kirchenmusikdirektor Matthias Hanke, der die Aufführung musikalisch leitet. Und Dieter Hülle schwärmt geradezu von der Musik, mit der Wolfram Graf den Knabenmord instrumental zelebriert.

Die Sindelfinger Christgeburt wird von Profis, Amateuren und Bewohnern der Altstadt gespielt, gesungen und musiziert. Zehn

Schauspieler sind im Einsatz. 40 Sängerinnen und Sänger umfassen der Sindelfinger Kinderchor und ein Frauenchor. Matthias Hanke bietet zudem zehn Instrumentalisten auf. Und schließlich ist auch noch eine Hand voll Menschen nötig, die sich um die Technik kümmern. Seit 1996 belebte das Christgeburtsspiel alle zwei Jahre die Altstadt. Zuletzt wurde sie 2008 aufgeführt. Dass die Pause diesmal ein Jahr länger ist, begründet Kulturamtsleiter und Ex-Joseph Horst Zecha damit, dass auch dieses Event in den Reigen der Veranstaltungen im Stadtjubiläumjahr 2013 eingebaut werden soll, was einen Ausbruch aus dem alten Aufführungsturnus erforderlich mache.

„Die Christgeburt verstärkt die Identifikation der Sindelfinger mit ihrer Stadt“, sagt Zecha. Sie sei von Anfang an unumstritten gewesen: „Ich kenne niemanden, der sagt, dass wir so etwas nicht brauchen.“ Die Aufführung, sieht der Kulturamtsleiter einen weiteren Wert, sei ein Gemeinschaftsprojekt von Kulturschaffenden unterschiedlicher Sparten, die Akteure über Altersgrenzen hinweg vereine.

Info

Das Sindelfinger Christgeburtsspiel wird am Freitag, 16. Dezember, ab 19 Uhr aufgeführt. Ausgangspunkt ist das Alte Rathaus, das heutige Stadtmuseum, an der Ecke Lange Straße/Hintere Gasse. Endpunkt ist die Martinskirche. Der Eintritt ist frei, Spenden sind jedoch erwünscht.

Sindelfingen: Das Christgeburtsspiel findet wegen Sturmtief Joachim komplett im Gotteshaus statt / Premiere für drei neue Darsteller

Esel Fanny zieht in Martinskirche ein

Von unserem Redaktionsmitglied
Peter Bausch

Sturmtief Joachim macht es möglich: Starker Wind und Regenschauer haben das Sindelfinger Christgeburtsspiel unter das schützende Dach der Martinskirche getrieben. Wahrscheinlich zum ersten Mal seit dem Mittelalter ist mit Fanny ein lebendiger Esel im Gotteshaus aufgetreten.

Gestern Nachmittag haben die Techniker die Notbremse gezogen. Das 1996 uraufgeführte Spiel von Dieter E. Hülle (Text) und Wolfram Graf (Musik) wird nicht als Straßentheater mit der Prozession vom Alten Rathaus durch die Altstadt zum Stiftsbezirk aufgeführt, sondern wird erstmals komplett in das Innere der Martinskirche verlegt.

Die Weihnachtsgeschichte, für die sich der ehemalige Kulturamtsleiter und Altstadtrat Dieter Hülle von der Übersetzung der neutestamentarischen Evangelien durch Walter Jens und von der Schilderung der Weihnachtspredigt des heiligen Franz von Assisi durch Hansmartin Decker-Hauff inspirieren ließ, verliert im vor Regen und windgeschützten Kirchenraum nur wenig von ihrer Spannung.

Suche nach einer Herberge

Der Teufel, wie immer von Sabine Duffner verkörpert, kommt im roten Licht der Martinskirche ebenso zur Geltung wie vor dem Alten Rathaus. Selbst die Herbergssuche, sonst ein beklemmender Moment in der Kurzen Gasse, wenn Maria und Josef verzweifelt eine Unterkunft finden und von den Anliegern in die Flucht geschlagen werden, funktioniert, wenn Fanny, der Esel aus



Der Stern leuchtet über den Darstellern des Christgeburtsspiels in der Sindelfinger Martinskirche: von links Anna Katharina Fetzer, Achim Fuchs, Holger Schlichtig, Joachim Klenk, Claus Ganzhorn, Sarah Kupke, Norbert Laubacher, Matthias Baier und Thomas Speer.

dem Ehninger Schäferstüble, ganz ruhig seine Runde im Kirchenschiff zieht.

Anna Katharina Fetzer und Achim Fuchs, die von Christine und Horst Zecha die Rolle

von Maria und Josef übernommen haben, hören eben nicht vor dem Alten Rathaus, sondern im Altarraum die Verkündigung des Erzengels. Axel Finkelnburg besetzt die Rolle des Gabriel als stimmungsgewaltiger Ersatz für Frithjof Künzel.

Italienisch und Slowenisch

Bei der Neubesetzung bleibt Dieter Hülle, der am Donnerstagabend mit der Ehrennadel des Landes ausgezeichnet wurde (siehe Seite 16), bei seinem Prinzip, Halbprofis und Amateure zusammenzubringen. Die 13-jährige Anna Baruzzi verkündet die Weihnachtsbotschaft in italienischer Sprache, Jozsef Rabuza liefert die slowenische Version von der Empore.

Die Musik von Wolfram Graf, der den Auftrag für das Christgeburtsspiel vom damaligen Kirchenmusikdirektor Klaus Roller bekommen hatte, wirkt mit ihren Spannungswechseln und dramatischen Momenten in der Kirche noch stärker als draußen auf der Straße. Matthias Hanke, der das

Stück 1996 uraufgeführt hatte, verlässt sich auf den Kinderchor, die Sängerinnen der Capella Nuova und Instrumentalisten wie Reinhard Spoerel, die sich regelmäßig diese Aufführung vor Weihnachten ganz rot im Terminkalender anstreichen.

Hirten im Trockenen

Während es draußen stürmt und regnet, haben die Sterne, die von den Altstadt-Bewohnern Holger Schlichtig, Claus Ganzhorn und Joachim Klenk gespielt werden, aber auch die Hirten (Norbert Laubacher, Matthias Baier und Thomas Speer) im Trockenen alle Ruhe dieser Welt, um sich auf den Weg zu dem Kind zu machen, das von Gabriel als Retter gepriesen wird.

Auf das Finale des Christgeburtsspiels mit der herzerreifenden Klage der Rahel (Sarah Kupke) nach dem von König Herodes angeordneten Knabenmord in Bethlehem hat Sturmtief Joachim keinen Einfluss mehr. Das letzte „Gloria“ ist seit 1996 immer im Innern der Kirche gespielt worden.



Dreifache Premiere: Josef und Maria werden jetzt von Anna Katharina Fetzer und Achim Fuchs gespielt. Erstmals darf Esel Fanny in die Martinskirche hinein. Bilder: Stampe

Ein Stationentheater ist das „Sindelfinger Christgeburtsspiel“. Auf unserem Foto brachen die Drei Weisen noch vom Schaffhauser Platz aus auf, um dem Zeichen am Himmel zu folgen. In diesem Jahr wird diese Szene erstmals im Propsteigarten spielen.
KRZ-Foto: Thomas Bischof (Archiv)



Maria und Josef ziehen durch die Altstadt

Am Samstagabend wird das „Sindelfinger Christgeburtsspiel“ wieder aufgeführt – Neue Schauplätze und eine neue Szene

Eine Mischung aus Straßentheater und Mysterienspiel ist das „Sindelfinger Christgeburtsspiel“. Am Samstagabend ziehen Maria und Josef und ihr Gefolge wieder vom Alten Rathaus zur Martinskirche. Die Route ist leicht verändert und Textautor Dieter E. Hülle hat eine Szene hinzugefügt.

VON WERNER HELD

SINDELFINGEN. „Im Jubiläumsjahr der Stadt“, sagt Kulturamtsleiter Horst Zecha, „finden nicht nur einmalige Veranstaltungen statt, sondern wir nehmen auch das mit auf, was im Kulturleben regelmäßig passiert.“ Dazu gehört das Christgeburtsspiel. Seit seiner Premiere 1996 wurde es alle zwei Jahre aufgeführt. Zuletzt haben die Verantwortlichen den Turnus so hingedeckelt, dass der Aufführungstermin auch aufs Jubiläumsjahr 2013 fällt.

Der damalige Kirchenmusikdirektor Klaus Roller gab in den 1990er-Jahren den Anstoß für das Stück. Er wünschte sich von seinem Haus- und Hofkomponisten Wolfram Graf Musik für ein Krippenspiel. Graf willigte ein und holte als Librettisten Dieter E.

Hülle mit ins Boot, mit dem er zusammen bereits das Oratorium „Martin von Tours“ (1991) und die Märchenoper „Kalif Storch“ (1993) geschrieben hatte. „Wir haben gemeinsam dem Krippenspiel eine etwas andere Form gegeben“, sagt Hülle schmunzelnd. Graf und Hülle entwickelten ein Stationentheater, in dem sich Theater und Musik miteinander verbinden.

Dieter Hülle hat sich von zwei Professoren der Uni Tübingen, bei denen er studiert hat, inspirieren lassen: von Hansmartin Decker-Hauff's Erzählungen über Franz von Assisi, der zu seiner Zeit bereits Krippenspiele unter freiem Himmel aufführen ließ, und von den Evangelien-Übersetzungen durch Walter Jens. Als Gegenpart zum göttlichen Prinzip führte Hülle den Teufel ein, der im klassischen Krippenspiel nicht vorkommt.

Vor dem Alten Rathaus (Stadtmuseum) wird Erzengel Gabriel in Gestalt von Axel Finkelnburg am Samstag um 18.30 Uhr die Geburt des Messias verheißen. Maria – erst-

mals gegeben von Anna Baruzzi – singt ihr „Magnificat“, das von Chor und Instrumenten aufgenommen wird. Der Teufel – gespielt von Sabine Duffner – spuckt Gift und Galle, als er diese Verheißung hört.

Durch die Kurze Gasse ziehen die Akteure (und Zuschauer) zum Propsteigarten, der erstmals in das Stationentheater eingebunden ist. Früher machte der Tross auf dem Schaffhauser Platz Halt. Doch der ist am Samstag durch die Handwerker-Weihnacht belegt. Dass beide Termine zusammenfallen, war für Hülle, Zecha & Co. zunächst ein Schock. Seit sie den neuen Schauplatz für die Szene gefunden haben, in der die Drei Weisen aufbrechen, um dem Zeichen am Himmel zu folgen, sprechen sie nicht mehr davon, dass Christgeburt und Handwerker-Weihnacht kollidieren, sondern haben erkannt, dass sie sich gegenseitig ergänzen.

An neuem Ort spielt sich auch die Szene ab, in der Gabriel den Hirten die Geburt des Herrn verkündet. Früher

geschah das vor der Martinskirche. Diesmal verlagert sich das Geschehen auf die Nordseite der Kirche, weil Gabriel dort in der Tür zur Sakristei besser zur Geltung kommt. Ehe Rahel (Sarah Kupke) im Innern der Kirche darüber klagt, dass König Herodes aus Angst vor einem Konkurrenten, der ihn vom Thron stoßen könnte, ihre Söhne wie alle Knaben bis zu zwei Jahren hat ermorden lassen, hat Dieter Hülle eine neue Szene ins Christgeburtsspiel eingefügt: ein Gespräch der Hirten Mathis, Markus und Lukas in breitem Schwäbisch.

Dann treibt das Spiel, an dem Angehörige von Sindelfinger Theater-Ensembles und Bewohner(innen) der Altstadt als Schau-

spieler, der Chor cappella nouva und von Markus Nau dirigierte Bläser und Trommler unter der Regie von Dieter Hülle und der musikalischen Gesamtleitung von Kirchenmusikdirektor Matthias Hanke mitwirken, seinem Höhepunkt zu: dem Lobpreis des Herrn „Gloria in excelsis deo“.



Dieter E. Hülle

Info

Das „Sindelfinger Christgeburtsspiel“, ein modernes Straßentheater von Dieter E. Hülle und Wolfram Graf, wird am Samstag, 21. Dezember, ab 18.30 Uhr aufgeführt. Die Weihnachtsgeschichte nimmt mit der Ankündigung der Geburt Christi vor dem Alten Rathaus (Stadtmuseum), Lange Straße 13 ihren Anfang. Die Aufführung findet bei jedem Wetter statt – notfalls (wie 2011) komplett in der Martinskirche.



Hirten fürchten sich im breitesten Schwäbisch vor einem Wunder

Sindelfingen Die Altstadt hat sich am Samstagabend wieder einmal in eine Straßentheaterbühne verwandelt: Mehrere Hundert Zuschauer folgten dem traditionellen Sindelfinger Christgeburtsspiel vom Alten Rathaus bis zur Martinskirche. Das musikalisch untermalte Straßentheater und Mysterienspiel stammt aus der Feder des ehemaligen Kulturamtsleiters Dieter Hülle und des Kompo-

nisten Wolfram Graf. Im Stück spielen, musizieren und singen die Amateur- und Profiakteure die Weihnachtsgeschichte von der Ankündigung der Geburt Jesu bis zum Kindermord des Herodes. Etwa 50 Akteure schlüpfen in die Hauptrollen, darunter Maria und Josef, der Erzengel Gabriel, die Heiligen Drei Könige und die Hirten. Eine Besonderheit des Spektakels ist aber, dass nicht das liebli-

che Krippenspiel über Christi Geburt im Mittelpunkt steht. Denn ein weiterer Protagonist ist der Teufel, der als Gegenpart zum göttlichen Prinzip angesichts der Verheißung Gift und Galle spuckt. Premiere hatte das Stück im Jahr 1996. Seitdem wird es alle zwei Jahre aufgeführt. Anlässlich des Sindelfinger Jubiläumsjahrs wurde der Turnus ein wenig verändert. (che) Foto: factum/Granville

Mächtiges Gefolge für Maria und Josef

Rund 600 Menschen haben am Samstagabend das Sindelfinger Christgeburtsspiel verfolgt

VON WERNER HELD

SINDELFINGEN. 600 Zuschauer zogen am Samstagabend beim Sindelfinger Christgeburtsspiel mit Maria und Josef durch die Altstadt zur Martinskirche. „So viele Menschen waren es noch nie“, war Regisseur Dieter Hülle noch ganz beeindruckt, als sich die Kirche nach der Aufführung leerte.

Die Sindelfinger Christgeburt beginnt als Straßentheater. Zuschauer und Akteure sammeln sich vor dem Alten Rathaus. Bläser und Sänger formieren sich in der Eingangsnische. Die beiden Heiligen Könige Kaspar (gespielt von Joachim Kienk) und Melchior (Holger Schlichtig) sind noch auf der Suche nach Balthasar (Christian Pohl). Maria, die in diesem Jahr erstmals von Anna Baruzzi gegeben wird, ist erleichtert, als der Probierritt auf Esel Joschi glückt. Der Vierbeiner posiert gelangweilt für die Fotografen. Der Teufel, den seit der ersten Aufführung 1996 Sabine Duffner verkörpert, hat noch eine freundliche Miene aufgesetzt.

Das ändert sich schlagartig, als Erzengel Gabriel (Axel Finkelnburg) Maria verheißt, dass sie bald Gottes Sohn gebären wird. „Nichts Neues vom Alten“, ätzt der Teufel. „Nichts als Sprüche, gebetsmühlenhaft seit Hunderten von Jahren, dass die Leiden der

Menschen ein Ende haben werden“, ruft er in der eigenwilligen Inszenierung, die aus der Feder von Dieter Hülle (Text) und Wolfram Graf (Musik) stammt, in die Menge. Der Höllenfürst will Josef (Achim Fuchs) dazu verleiten, dass er Maria verlässt, da sie ihn ja ganz offensichtlich betrogen hat. Doch Maria und Josef gehen nach Bethlehem, wo er sich registrieren lassen muss.

Die Schauspieler, eingehüllt von einer riesigen Wolke aus Zuschauern, ziehen durch die Kurze Gasse. Der Teufel macht Stimmung gegen die Fremden: „Verschließt eure Türen. Sie wollen euren Wein saufen und euch die Frauen und die Arbeit wegnehmen!“ Anwohner reißen Fenster auf und schlagen die Bitte der angehenden Eltern um ein Nachtquartier ab.

Propsteigarten erstmals Station beim Christgeburtsspiel

Erstmals macht das Christgeburtsspiel im Propsteigarten Station. Der Teufel muss sich eine neue Fackel reichen lassen, weil die erste abgebrannt ist. Die Heiligen Drei Könige haben einander gefunden. Sie entdecken den Stern am Himmel, der ihnen den Weg zu Jesu Krippe weist. „Kommt mit Leute, ich zeig euch, wo's langgeht!“, gibt

der Teufel nicht auf, die Menschen auf seine Seite zu ziehen.

Vor der Martinskirche philosophieren die Hirten Matthias (Thomas Speer), Lukas (Norbert Laubacher) und Markus (Mathias Baier) über Gott und die Welt. Textautor Hülle lässt sie in breitem Schwäbisch reden. Sie wissen nicht, wo sie „des Kendle“ finden, das so viel Unruhe „ens Städtle“ bringt. Doch sie sind schlau, wenden sich der Kirche zu, wo sie den Pfarrer zu finden hoffen, der sie aufklären kann. Die Christgeburtsszene und ihr Tross betreten die Martinskirche, ein Unterfangen, das angeht. Der Teufel hetzt König Herodes auf: Er werde seinen Thron verlieren, wenn er seinen Konkurrenten, der in der Krippe heranwächst, nicht ausschalt. Herodes schickt seine Soldaten los und lässt alle Knaben unter zwei Jahren töten. Der Teufel jubiliert und will sich „mit Messwein besaufen“.

Das Spiel, das Profis und Halbprofis, Amateure und Bewohner der Altstadt unter der Regie von Dieter Hülle und der musikalischen Leitung von Kirchenmusikdirektor Matthias Hanke gemeinsam aufführen, treibt seinem Höhepunkt entgegen. Trommelwirbel, Paukenschläge und Fanfaren-



Hier geht es für Maria und Josef die Lange Straße hinauf – Hunderte folgen

KRZ-Foto: Bischof

klänge füllen die Kirche. Wolfram Graf Musik lässt die Zuhörer miterleben, wie die Soldaten den Knabenmord ausführen. Eine Welle des Schauders läuft durch die Kirche. Rahel alias Sarah Kukpe klagt mitleidig über die Ermordung ihrer Söhne. „Warum beschützt der Engel des Herrn nicht auch uns?“, fragt sie, als sie hört, dass Maria und Josef mit ihrem Sohn auf des Engels Geheiß nach Ägypten geflohen sind.

Doch die Sindelfinger Christgeburt endet nicht mit der Ankunft des Messias hienieden. Sie blickt voraus – auf Jesu Kreuzigung und seine Auferstehung. Matthias Hanke muss in alle Richtungen dirigieren, als die Sängerinnen im Chor und die Musiker auf der Empore zum finalen „Gloria in excelsis deo“ anheben. Der Lobpreis des Herrn klingt mächtiger als beim Auftakt des Spiels, zugleich aber auch beschwingt.



Seit 1996 wird das „Sindelfinger Christgeburtsspiel“ aufgeführt. Start ist jedes Mal beim Alten Rathaus. In diesem Jahr haben an die 400 Zuschauer die Aufführung bei mäßiger Kälte mitverfolgt.
Bild: Stampé

Menschenmassen in der Altstadt

Sindelfingen: Aufführung des „Christgeburtsspiels“ in den Gassen der Altstadt und der Martinskirche / Stadtjubiläum als Rahmen

Von unserem Redakteur
Roman Steiner

„So viele waren es noch nie.“ Aus zahlreichen Mündern kommt der anerkennende Kommentar zur Anzahl der Besucher des Sindelfinger Christgeburtsspiels. Bereits eine Viertelstunde vor Beginn tummeln sich an die 200 bis 300 Menschen vor dem **Alten Rathaus**, in dem das Stadtmuseum beheimatet ist. Als die erste Szene beginnt und die ersten Töne um kurz nach 18.30 Uhr erklingen, dürfte sich die Anzahl auf etwa 400 Menschen erhöht haben.

Im Jubiläumsjahr zum 750-jährigen Bestehen der Stadt Sindelfingen darf das eigene Kulturgewächs keinesfalls fehlen, das **1996 erstmals uraufgeführt** wurde und seither alle zwei Jahre zwischen Stadtmuseum und Martinskirche kurz vor Weihnachten gespielt wird. Seinerzeit von Klaus Roller, Vorgänger von Kirchenmusikdirektor Matthias Hanke, in Auftrag gegeben, schrieb Komponist Dr. Wolfram Graf die Musik und der ehemalige Kulturamtsleiter Dieter E. Hülle

den Text. Das Stück basiert ebenso auf spätmittelalterlichem Mysterienspiel wie auf Straßentheater. Ein Erfolg sind die Aufführungen von Anfang an.

Die Capella nuova Sindelfingen unter der Leitung von Matthias Hanke sowie Bläser unter der Leitung von Stadtmusikdirektor Markus Nau ziehen wie auch das Schauspieler-Ensemble und das Publikum vom Alten Rathaus durch die Kurze Gasse zum Propsteigarten bei der Martinskirche. Denn die Station auf dem Schaffhauser Platz muss in diesem Jahr ausfallen wegen der Handwerker-Weihnacht (die SZ/BZ hat berichtet). Eine weitere Szene vor der Martinskirche, bevor es ins älteste Sindelfinger Gotteshaus hinein geht.

Zuvor verkündet Axel Finkelnburg als Erzengel Gabriel der Maria (erstmalig **Anna Baruzzi**), dass sie ein Kind namens Jesus gebären wird. **Sabine Duffner** als Teufel stärkert gegen jeden Segen und torpediert alles Gute, nicht zuletzt als Maria und Josef (**Achim Fuchs**) nach Bethlehem ziehen.

Diesmal nicht mit dem Ehninger Esel Fanny, sondern mit ihrem Sohn **Joschi**, mit dem Fanny bei der letzten Aufführung tragichtig war.

Während sich die Menschenmassen durch die Kurze Gasse schieben, erklingt parallel Musik vom Schaffhauser Platz. Und die nächste Szene im Propsteigarten mit den drei Weisen aus dem Morgenland (**Jochim Klenk, Christian Pohl, Holger Schlichtig**) – im Grunde nur ein kurzes Intermezzo – beginnt, während ein Großteil des Publikums noch unterwegs ist. Und überwiegend gleich zum Platz vor der Martinskirche weiter geht, wo die erste Szene mit den drei Schwäbisch Sprechenden Hirten (**Norbert Laubacher, Thomas Speer, Mathias Baier**) gespielt wird.

Hier, drinnen in der annähernd restlos gefüllten Martinskirche, spielen die Hirten eine neue Szene, die dem bisherigen Stück hinzugefügt wurde. Auftritt **Sarah Kupke** als Rahel, die zum Steinerweichen den Tod

der Neugeborenen Knaben durch die Soldaten des Königs Herodes beklagt. Diese wiederum braucht keine Szene, sie wird durch die Musik von Wolfram Graf dramatisch genaug zu Gehör gebracht.

Und wieder ist der Teufel nicht weit, **Sabine Duffner** verspottet in der Rolle des bösen Geists aus dem Reich des Schwefels alles Leid der Menschheit und weidet sich daran. Doch der Hoffnung, die die Kunde von der Geburt, dem Wirken und der **Auferstehung Christi** in die Welt gepflanzt hat, kann auch die größte Bosheit nichts entgegen setzen. „Der Galgen ist nicht das Ende.“

Auch Kulturamtsleiter **Horst Zecha**, Stabsleiter der Feierlichkeiten zum 750-jährigen Stadtjubiläum, lässt sich das Christgeburtsspiel nicht entgehen: „Das ist wirklich ein sehr schönes Stück“. Und dass das Publikum im Jubiläumsjahr so zahlreich wie nie zuvor ist, wundert ihn auch nicht wirklich: „Die Sindelfinger nehmen die Veranstaltungen zum Stadtjubiläum sehr gerne an.“ (Siehe auch den Kommentar auf Seite 7).

Kommentar

Eine moderne Tradition gestiftet

Sindelfinger Christgeburt: Wer sich am Samstagabend gemeinsam mit den rund 400 anderen Menschen bei Dunkelheit und Kälte in den mittelalterlichen Gassen der Daimlerstadt das Sindelfinger Christgeburtsspiel angehört und angeschaut hat, wäre nicht sofort auf den Gedanken gekommen, dass dieses Stück erst seit 1996 gegeben wird.

Es wirkt alles, als könnte es nie anders gewesen sein. Das Fackellicht, das fast andächtige Staunen des Publikums, die bekannte Weihnachtsgeschichte (aber ein bisschen anders er-



Von
Roman Steiner

zählt als bekannt), die klassisch anmutende Musik: und vor allem als Kulisse die Häuserfassaden der Sindelfinger Altstadt. Wer es sich hätte ausdenken wollen, hätte es nicht besser machen können. Denkt man.

Denn, was da wirkt wie eine alte Tradition, die seit Jahrhunderten von engagierten Ehrenamtlichen am Leben gehalten wird, hat sich tatsächlich jemand ausgedacht. Ausgehend von einer Idee von Klaus Roller schrieb Dr. Wolfram Graf die Musik, Dieter E. Hülle steuerte Handlung und Dialoge bei. Eine ganz neue Szene kam in diesem Jahr zusätzlich hinzu.

Auch wenn es (vielleicht) dem Stadtjubiläum geschuldet sein mag, dass es diesmal besonders viel Publikum gab – die Faszination des Sindelfinger Christgeburtsspiels liegt jedes Mal wie ein Zauber in kalter Winterluft.

Da wurde eine moderne Tradition gestiftet, deren Erfolg Schauspielern und Musikern gleichermaßen zu danken ist. Ein Geschenk an die Stadt, das vermutlich noch lange Jahre weiter bestehen wird.

Roman.Steiner@szbz.de

Sindelfinger Zeitung vom 23.12.2013

Die Anziehungskraft der „Sindelfinger Christgeburt“ ist ungebrochen. Am Samstagabend zogen wieder Hunderte von Menschen mit Maria und Josef vom Alten Rathaus zur Martinskirche - begleitet vom Teufel. Beim Finale war die Kirche voll.

VON WERNER HELD

SINDELFINGEN. Kurz nach sechs ist die Lage noch ruhig. Erzengel Gabriel (gespielt von Axel Finkelnburg) und der Teufel (Sabine Duffner) kommen aus dem Stifftshof, wo sich die Schauspieler und Schauspielerinnen, die Mitglieder des Sindelfinger Kinder- und Jugendchors, des Frauenensembles cappella nuova, des Blechbläserensembles und die Trommler nach der Generalprobe am Nachmittag aufwärmen.

Vor dem Gemeindehaus laden Rose und Paul Kern aus Ehningen Joschi aus. Der achtjährige Esel nimmt das Interesse der Passanten, das er auf sich zieht, gelassen. Nachher soll er Maria (Anna Baruzzi) durch die Altstadt tragen. Sie kommt zur Sitzprobe aus dem Stifftshof. Sarah Kupke, die die Rahel verkörpert, begrüßt Joschi überschwänglich. Man kennt sich, schließlich standen beide nicht nur beim Christgeburtsspiel in den vergangenen Jahren auf der Bühne, sondern auch bei der Biennale im Sommer bei den zehn Aufführungen des „Sindelfinger Jedermann“.

Vor dem Stadtmuseum busselt Sabine Duffner schnell noch einen Bekannten ab, ehe sie voll und ganz in die Rolle des Teufels schlüpft. Dieter Hülle (Text) und Wolfram Graf (Musik) haben die Figur des Höllenfürsten als Gegenpart zum üblicherweise vorherrschenden göttlichen Prinzip in ihr etwas anderes Krippenspiel aufgenommen, das seit 1996 alle zwei Jahre als Stationentheater aufgeführt wird.

Der Teufel leitet das Volk Richtung Kirche

Fanfarenklänge tönen aus der Eingangsnische des Alten Rathauses. Ein erstes „Gloria in Excelsis Deo“ („Ehre sei Gott in der Höhe“) ist zu hören. Im Torbogen des benachbarten Salzhauses wirft sich der Teufel in Pose; die Fackel in seiner Hand flackert unheilswahner. „Nichts Neues vom Alten, nichts als Sprüche, gebetsmühlenartig seit Hunderten von Jahren“, ätzt der Böse, als Erzengel Gabriel Maria und Josef, den erstmals Christian Pohl gibt, die Geburt eines Sohnes verkündet. Dann beginnt der Zug von Nazareth nach Bethlehem, vom Alten Rathaus, dem einstigen weltlichen Machtzentrum Sindelfingens, zur Martinskirche, bis heute geistlicher Mittelpunkt der Stadt.

Darsteller und Zuschauer durchqueren die Handwerker-Weihnacht, die an diesem Samstag mit Kunsthandwerklichem und Leckerem in die Altstadt lockt. Auf dem Schaffhauser Platz warten schon die Heiligen Drei Könige. Balthasar (Claus Ganzhorn), Kaspar (Joachim Klenk) und Melchior (Holger Schlichtig) sehen das Zeichen am Himmel und brechen zur Krippe im Stall von Bethlehem auf, um dem neugeborenen König Gold, Weihrauch und Myrrhe zu bringen. Der Teufel petzt König Herodes, dessen Thron ohnehin wackelt, dass in der Krippe zu Bethlehem ein Rivale liegt.

Zwei wollen zeigen, wo's langgeht

„Sindelfinger Christgeburt“ lockte am Samstagabend wieder Hunderte in die Altstadt und die Martinskirche



Dichte Atmosphäre vor der Martinskirche: Die Hirten suchen das neugeborene Kind

KRZ-Fotos: Thomas Bischof

„Kommt!“, lockt der Teufel die Menschen. „Ich zeig euch, wo's langgeht.“ Und er sorgt eigenhändig dafür, dass der gesamte Tross unbeschadet über die Ziegelstraße gelangt.

Vor der Martinskirche verkündet Erzengel Gabriel den Hirten Mathis (Thomas Speer), Lukas (Norbert Laubacher) und Markus (Mathias Baier) die Geburt des Messias. Die drei rätseln in breitem Schwäbisch darüber, wo sie das verheißene Kind finden. „Des send so Sacha heituztag mit dene Pflichtleng“, fließen in ihr Gespräch auch hochaktuelle Bezüge ein. Schließlich suchen sie Rat beim Pfarrer – und die Menschenmasse drängt zum Finale in die Martinskirche.

Die Hirten philosophieren über den Frieden und die Königsfrage. In ihre Überlegungen hinein platzt der Teufel und verkündet, dass König Herodes alle Knaben bis zu zwei Jahren hat ermorden lassen. „Meine Mission ist beendet“, füllt die Gestalt mit dem roten Handschuh über der rechten und einer

Klaue an der linken Hand die Kirche mit Häme. „Ich gehe und besaufe mich mit Messwein, bis ich die Engel im Himmel singen höre.“

Aus der Tiefe des Raums erscheint Rahel. Sie macht in ihrer Klage Maria bittere Vorwürfe, weil sie mit Jesus unterm Mantel bei Nacht und Nebel geflohen ist, während alle anderen Mütter ihre kleinen Söhne verloren haben. Doch Maria und Gabriel schlagen den Bogen zur Auferstehung Christi. „Am Anfang der Stall, am Ende der Galgen. Aber der Galgen ist nicht das Ende“, gibt Maria Zuversicht. „Jedes Jahr wird das Kind geboren im Stall, jedes Jahr verkünde ich euch: Fürchtet euch nicht, weil in der Stadt der Erretter geboren ist!“, leitet Gabriel mit dem Hinweis auf die Bedeutung des Weihnachtsfestes den Schlussakt ein.

Der Vorhang geht auf und im Chor der Kirche erscheinen die cappella nuova der und Kinder- und Jugendchor. Kirchenmu-

sikdirektor Matthias Hanke ist voll gefordert, als er die Chöre und die Bläser, die in seinem Rücken von der Empore jublieren, dirigiert. Ein letztes „Gloria in Excelsis Deo“, dann rühren sich im Kirchenschiff erste Hände zum Beifall, der raumfüllend



Auf dem Weg zum Einsatz: Die Heiligen drei Könige

anschwillt und kein Ende nehmen will.

Weihnachten und die Weihnachtsgeschichte bestimmen jedes Jahr das Leben vieler Christen. Auf die nächste Aufführung der „Sindelfinger Christgeburt“ müssen sie aber zwei Jahre warten.



Maria und Josef, im Hintergrund der Kinder- und Jugendchor

Krippenspiel mit Traditions-Status

Sindelfinger: Viele Hundert Zuschauer folgen Teufel, Maria und Joseph durch die Altstadt

Von unserem Mitarbeiter
Bernd Heiden

Schneeflocken waren stets schon Rarität bei der Aufführung der Sindelfinger Christgeburt. Aber an solch fast frühlinghafte Temperaturen wie bei der diesmaligen Ausgabe des von Dieter Hülle verfassten und von Wolfram Graf komponierten Weihnachtsspiels konnte sich in 19 Jahren Aufführungsgeschichte niemand erinnern.

„So warm haben wir's noch nie gehabt“, ist sich Melchior sicher. Als Weiser aus dem Morgenland muss er es eigentlich wissen, zumal sich hinter dem dunkel geschminkten Gesicht kein Sterndeuter, sondern Holger Schlichtig verbirgt, der nur wenige Meter vom Startpunkt des Schauspiels entfernt wohnt. Vielleicht war es diese für Dezemberverhältnisse viel zu milde Witterung, die zu einem vermuteten Zuschauerrekord führte.

„Imposanteste Aufführung“

„Es war die imposanteste Aufführung“, sagt jedenfalls Claus Ganzhorn, der gemeinsam mit Joachim Klein das Sterndeutertrio vervollständigt. Tatsächlich dauert es knapp zehn Minuten, bis der Zuschauerstross bei der Christgeburt-Endstation im Inneren der Martinskirche Einlass gefunden hat. Hier reichen schließlich die Sitzplätze nicht. Das deutet auf rund 450 Zuschauer bei dieser Christgeburt, die in der Regel alle zwei Jahre aufgeführt wird.

Fraglos hat sich damit das 1996 uraufgeführte Stück zu einer von vielen geschätzten Tradition entwickelt, die seither nur minimal verändert wurde. Statt wie diesmal wieder ein Esel aus Ehnigen, marschierten

zwischen durch auch mal Kamele mit, bevor die Kamelfarm in Rotfelden 2013 abbrannte.

Mit Sabine Duffner im von Susanne Sommer gestalteten Teufelskostüm und Sarah Kupke als Rahel sind dagegen zwei der wichtigsten Rollen bis heute unverändert besetzt. Den Joseph, dessen Schlapphut zur Premiere noch den heutigen Kulturamtsleiter Horst Zecha bedeckte, spielte diesmal auch Christian Pohl. Wie viele andere Darsteller zählen Anna Baruzzi in der Rolle der Maria und Axel Finkelnburg als Erzengel Gabriel zum Theaterensemble Sindelfingen, so auch Norbert Laubacher und Mathias Baler, die gemeinsam mit dem ehemaligen Stadtgrün-Chef Thomas Speer das kauzig-schwäbelnde Hirtentrio geben.

Seine letzte Vorstellung als Chef eines mit Frauenstimmen der Cappella Nuova und Stimmen des Sindelfinger Kinder- und Jugendchors besetzten Chors, des von Stadtmusikdirektor Markus Nau angeführten Blechbläserquartetts und eines Instrumentalensembles gab diesmal allerdings Matthias Hanke. Seit 1996 hatte der Sindelfinger Kirchenmusikdirektor die musikalische Leitung der Christgeburt inne. Er wechselte bekanntlich im April nach Stuttgart als Landeskirchenmusikdirektor.

Sternedeuten überflüssig

Sternedeuten ist allerdings überflüssig, um zu prophezeien, dass die Christgeburt weiter in den kommenden Jahren aufgeführt wird. Auch die jetzige Aufführung verdeutlicht die Pfunde des Stücks, das Wolfram Graf einst auf Anstoß des damaligen Kirchenmusikdirektors Klaus Roller komponierte. Als Kulisse dient mit dem Stadtmuseum, den schmuckten Fachwerkhäusern

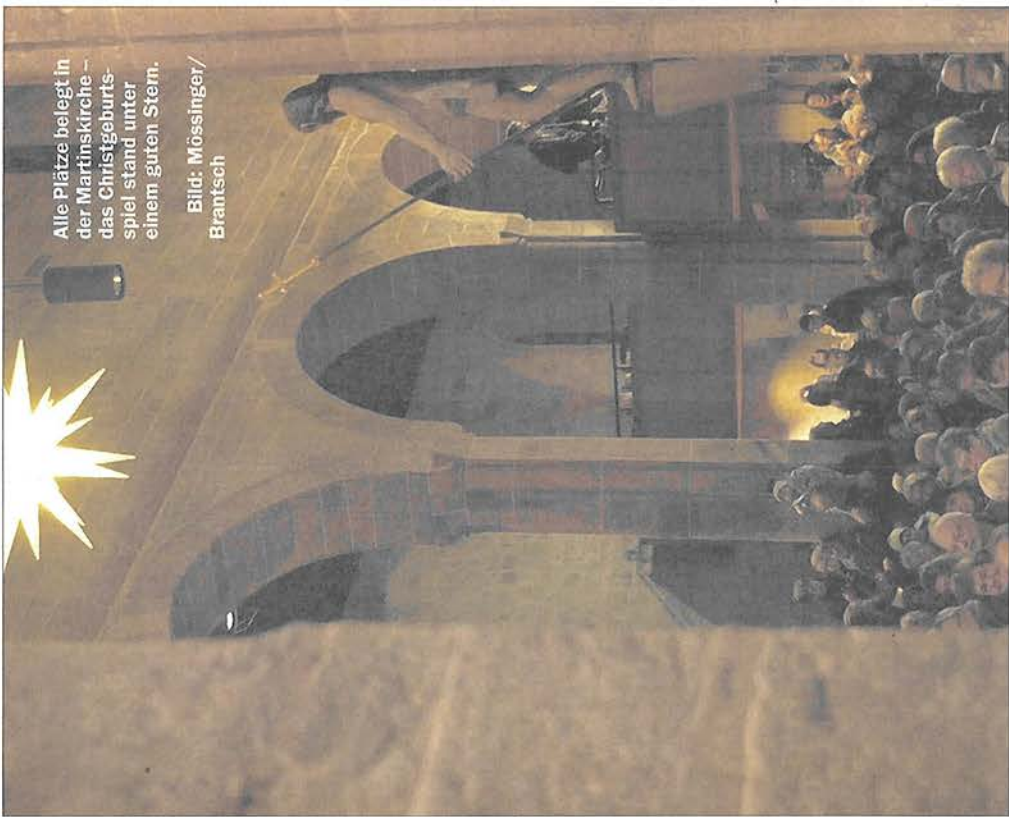
der Kurzen Gasse und der Martinskirche das Prächigste.

Die gerade für den Chor recht anspruchsvolle Musik Wolfram Grats ist trotz oder vielleicht gerade wegen ihrer modernen Elemente unmittelbar eingängig in ihrer Bildhaftigkeit, klingt aber auch nach vielen Aufführungen kein bisschen abgenutzt. Dazu kommt die Story selbst, die einen veritablen Kontrapunkt zum Friede-Freude-Fest-Eierlei setzt und dafür den theatralisch enorm effektvollen Teufel ins Rennen schickt: Er peizt dem König Herodes die Geburt eines Messias, was den dazu veranlasst, die historisch zweifelhafte, nur im Matthäus-Evangelium überlieferte Kindstötung anzuordnen.

Politische Sprengkraft

Dies verdeutlicht die politische Sprengkraft der Geburt Christi, wie sie sich vehement auch im bekanntesten Marten-Gesang, dem Magnificat artikuliert, dem auch Wolfram Graf eine prominente Rolle zuweist. Mit der Kindstötung wiederum hat Rahel ihren Auftritt in der Martinskirche, die bei diesem Massaker Söhne verliert und die moralisch schwer verdauliche Frage stellt, warum der Gottessel nur die Heilige Familie vor dem Mordanschlag, nicht aber die anderen Mütter warnt. Auch dass Maria und Joseph in ihrem Zug durch die Altstadt vor allem Asylsuchende sind, das war schon 1996 ein Aspekt der Weihnachtsgeschichte, den Dieter Hülle pointiert darstellen wollte.

Auch wenn dieser Dezemberabend ungewöhnlich mild war, das Jahr 2015 mit den Millionen nach Europa Flüchtenden enthüllt damit wie keines zuvor, wie zeitlos diese damalige Intuition des Autors war.



Alle Plätze belegt in der Martinskirche – das Christgeburtsspiel stand unter einem guten Stern.

Bild: Mössinger/Brantsch

Der Teufel tobt in der Altstadt



Erzengel Gabriel (rechts oben) verkündet die Geburt Christi, der Teufel (links unten) rast vor Zorn. Bilder: Stampe/A

Sindelfingen: Maria und Josef suchen eine Herberge in der Altstadt / Christgeburtsspiel von Dieter E. Hülle und Wolfram Graf sorgt seit der Uraufführung 1996 für Gänsehaut pur

Von unserem Redaktionsmitglied Peter Bausch

Das ist die Alternative zum Friede-Freude-Fest-Eierfest: Als packendes Straßentheater mit einer effektvollen Figur des Teufels, der durch die Altstadt tobt, erlebt Sindelfingen heute ab 18.30 Uhr die neue Auflage des Christgeburtsspiels, das Wolfram Graf und Dieter E. Hülle 1996 uraufgeführt haben.

Gänsehaut pur verspricht das gut einstündige Stück, das mehrere Hundert Zuschauer vom Start am Alten Rathaus über die Kurze Gasse bis in die romanische Martinskirche zu Fuß verfolgen. Der damalige Kulturamtsleiter Dieter Hülle hat sich von seinem Hochschullehrer Martin Decker-Hauff

inspirieren lassen, der die Freiluft-Weihnachtspredigten des Franz von Assisi schildert, stützt sich auf die Übersetzung des Neuen Testaments von Walter Jens und die Vertonung der Weihnachtsgeschichte durch Heinrich Schütz, der seine Karriere in der Renaissance in Sindelfingens heutiger Partnerstadt Torgau gemacht hat.

Paraderolle für Sabine Duffner

Mit dem Teufel setzt der Drehbuchautor den dramatischen dunklen Akzent. Für Dieter Hülles Lebensgefährtin Sabine Duffner ist es die Paraderolle, wenn sie Herodes die Nachricht von der Messias-Geburt petzt und der König den historisch zweifelhaften, nur im Matthäus-Evangelium überlieferten Mord an Kindern anordnet.

Erst beim Finale in der Martinskirche wird klar, dass der Teufel seine Partie verliert. Herzerzerrend ist die Szene, wenn

Sarah Kupke, im richtigen Leben Schauspieler-Kollegin und Altstadt-Nachbarin von Sabine Duffner, als Rahel über das Massaker an ihren Söhnen klagt. Sabine Duffner und Sarah Kupke verkörpern seit 1996 die entscheidenden Figuren. Beide gehörten im Sommer 2017 zum Personal des Hexenstücks, das Dieter Hülle, wieder zusammen mit dem Komponisten Wolfram Graf, für die Biennale erneut als Straßentheaterstück zwischen Serenadenhof und Martinskirche konzipiert hatte.

Im Christgeburtsspiel gibt es zwischen dem Alten Rathaus und der Martinskirche ebenfalls eine Prozession durch die Kurze Gasse in den Stiftsbezirk. Die Anlieger wettern gegen Maria und Josef, die auf ihrer Flucht Zuflucht in der Krippe von Bethlehem finden. Die Beschimpfungen sind harter Tobak für das Elternpaar, das heute Alt-

stadt-Bewohnerin Anna Baruzzi und Christian Pohl verkörpern. Bei der Premiere 1996 zog noch der damalige Stadtdirektor und heutige Kulturamtsleiter Horst Zecha als Josef durch die Sindelfinger Altstadt.

Die ursprüngliche Idee für das Christgeburtsspiel stammt vom ehemaligen Kirchenmusikdirektor Klaus Roller, der für seinen Kinder- und Jugendchor ein neues Paraderstück suchte und den Kompositionsauftrag an Wolfram Graf vergab. Die Uraufführung 1996 besorgte Roller-Nachfolger Matthias Hanke, der es über die Jahre hinweg mit seinen Chören und dem von Stadtmusikdirektor Markus Nau angeführten Blechbläserquintett schaffte, die eingängige, bildhafte Tonsprache mit ihren modernen Elementen frisch zu halten. Heute Abend steht erstmals Daniel Tepper, seit gut einem Jahr in der Martinskirche, am Dirigentenpult.

Das Christgeburtsspiel hat Dieter Hülle zwar mit dem zweijährigen Turnus für die Ewigkeit angelegt, aber das Stück hätte um ein Haar 2002 seine vierte Auflage nicht erlebt. Der Prozession, 1996 mit einem Etat von 15 000 Mark kalkuliert, werden in einer der vielen Finanzkrisen der Stadt die Zuschüsse von 5000 Mark pro Aufführung gestrichen. Das Forum Kultur Sindelfingen (Fokus), das schon Wolfram Graf's Komponisten-Honorar übernommen hat, springt mit 1000 Euro erneut in die Bresche, etliche Akteure verzichten auf ein Salär.

Info

Das Christgeburtsspiel Sindelfingen startet heute, 16. Dezember, um 18.30 Uhr am Alten Rathaus und endet im Stiftsbezirk in der Martinskirche.



Sabine Duffner als Teufel beim Christgeburtsspiel. Das aufwendigste Kostüm im Stück stammt von Susanne Sommer.

Von der Altstadt in den Stiftsbezirk



Das Christgeburtsspiel führt vom Alten Rathaus über die Kurze Gasse zur Martinskirche. Parkplätze in der Marktplatz-Tiefgarage oder am Flosschenstadion, rund 5 Minuten zu Fuß.



Michael Müller (links) und Erik Schwämmle trommeln dem Teufel Sabine Duffner (rechts) erstmals richtig den Marsch. Bilder: Heiden

Der Teufel marschiert erstmals im Takt

Sindelfingen: Das schön-schreckliche Weihnachtsspiel von der Christgeburt lockt wieder die Massen

Von unserem Mitarbeiter
Bernd Heiden

Vor 21 Jahren erlebte die Sindelfinger Christgeburt, das Weihnachts-Straßen-theaterstück von Dieter Hülle mit der Musik von Wolfram Graf, seine Uraufführung. Alle zwei Jahre aufgeführt, hat es bis heute nichts von seiner ambivalenten, schön-schrecklichen Anziehungskraft verloren. Am Samstagabend folgten wieder viele Hundert dem Teufel durch die Altstadt zur Schluss-Station in der Martinskirche.

Teufel und Rahel, die in der Martinskirche ihre beklemmende Klage über den Tod ihres Sohnes verkündet, nachdem König Herodes alle neugeborenen Knaben, wie im Matthäus-Evangelium der Bibel berichtet, abschlachten lässt: Diese zwei Rollen sind

die markantesten in diesem Weihnachtsstück, das trotz Gloria-Finale im Zeichen der weihnachtlichen Friedensbotschaft dem Zuschauer Fragen über Schuld und Gerechtigkeit aufwirft. Beide Rollen werden seit der Uraufführung 1996 von Sabine Duffner als gefallenem Engel mit nur einem Flügel im schwarzen Teufelskostüm und Sarah Kupke als anklagender Mutter verkörpert.

Auch Markus Nau mit der Trompete oder Michael Müller an der Trommel, die noch vor Maria und Josef – dieses Jahr gespielt von Anna Baruzzi und Christian Pohl – gleich hinter dem krakeelenden Teufel durch die Kurze Gasse zur zweiten Spielstation am Schaffhauser Platz ziehen, nachdem die Ouvertüren-Szene vor dem Alten Rathaus mit der Verkündigung durch Erzengel Gabriel (Axel Finkelnburg) abgeschlossen ist, verkörpern diese Besetzungskonstanz. Norbert Laubacher und Thomas Speer als Hirten, Claus Ganzhorn und Holger Schlichtig als heilige Könige beziehungsweise Sterndeuter sind weitere Mitspieler, die zum unvertrauten Christgeburtsbild zählen.

Heikle Koordination

Einer aber, der seit der Uraufführung alle Christgeburtsspiele an prominenter Stelle mitgemacht hat, der ist bei der diesmaligen Auflage aus dem Spiel: Landeskirchenmusikdirektor Matthias Hanke, 1996 noch frisch im Amt als Kantor der Martinskirche, hatte von Anbeginn die musikalische Gesamtleitung, dirigierte als solcher auch den seit Langem mitwirkenden kleinen Frauenchor der Cappella Nuova und den Sindelfinger Kinder- und Jugendchor. Nun, 2017, begleitet er wie die vielen Hundert Zuschauer um ihn herum die Christgeburt als normaler Zuschauer. Wobei normal in Anführungszeichen zu setzen ist.

„Ich hab schon mitgebibbert“, sagt der Landeskirchenmusikdirektor. Denn er kennt die musikalischen und aufführungstechnischen Tücken des Stücks. Bei den von Komponist Graf für Chor geschriebenen, immer wieder mit modernen Elementen gespickten Stücken ist es nicht einfach, immer die Töne präzise zu treffen. Bei der Uraufführung anno 96 gab's da auch unfreiwillige Lacher. Dazu kommt heikle Koordination, etwa wenn die Chöre im Alten Rathaus aufgespalten sind, die Frauen im Eingangsportal, die Kinder aus den Fenstern des ersten Stocks singen.

Großes Lob von Matthias Hanke

„Ich fand's schon sehr gut, die Intonation war gut“, bilanziert er am Ende, nachdem sich alle Mitwirkenden bis auf den mitunter

etwas bockigen Esel, der Maria die Kurze Gasse hinauf tragen muss, im Altarraum der Martinskirche versammelt haben, um den Schlussapplaus entgegenzunehmen. Auch Autor und Regisseur Dieter Hülle zeigt sich dabei dem Publikum.

Als Hankses Nachfolger hat Daniel Tepper, seit einem Jahr Kantor der Martinskirche, diesmal seine Christgeburt-Premiere und die Rolle des musikalischen Leiters. Und hatte dabei im Vorfeld mit besonderen Problemen zu kämpfen. Mehr Zeit als in wirkliche Probenarbeit sei ins Korrekturlesen geflossen, erzählt er. Denn unbemerkt vom Publikum ging diese Christgeburt-Auflage mit einer weiteren Premiere einher: Die bislang nur handschriftlich vorliegenden Noten waren erstmals gedruckt. Auf die Fehler, die sich in die Druckausgabe eingeschlichen hatten, machten Tepper die Chorsänger aufmerksam, die aus den Vorjahren wussten, wie die Musik geht. An solchen Stellen musste die Handschrift her, um das Druckwerk auszubessern. „Es ging besser, als ich dachte“, sagt er am Ende seiner ersten Christgeburt, auf die er sich auch mit DVD-Studium vorbereitet hatte. Im Übrigen gefällt ihm an dem Stück, dass nicht nur die gängige Friede-Freude-Weihnachtsbotschaft, sondern mit dem von Herodes angeordneten Knabenmord auch die bedrohlichen Aspekte der Geschichte um die heilige Nacht thematisiert werden. Allerdings sei das Sindelfinger Weihnachtsspiel für Kinder nur nach entsprechender Vorbereitung zu empfehlen, sagt Daniel Tepper.

Marsch statt Walzer

Der Tepper-Hanke-Wechsel war die auffälligste Rochade dieser Christgeburt. Dass ein zwei Jahrzehnte währendes Musik-Kuriosum 2017 erstmals wegfiel durch Umwandlung, fiel wohl nur den absoluten Insidern auf. Die Christgeburt-Musikveteranen um Markus Nau plaudern aus: Die von Trompeten und Trommeln intonierte Marschmusik die Altstadt hinauf erklang erstmals im marschmäßigen Viervierteltakt. Zuvor war der Tross dem Teufel stets im Dreivierteltakt gefolgt, also eher hinterhergewalzt.

Auch wenn der Teufel rumproletet „Nichts Neues“, es gab also mal offenere, mal verstecktere Neuerungen bei der Christgeburt. Dass sie aber überhaupt in der Regel alle zwei Jahre zu sehen ist, das macht nicht Änderung, sondern Beständigkeit möglich. Nur weil die Besetzung zu 95 Prozent konstant bleibe, funktioniere die Aufführung einer Christgeburt, erklärt Matthias Hanke. Der Probenaufwand wäre sonst jedes Mal viel zu groß.

Kommentar

Ein Eigengewächs mit Strahlkraft

Sindelfinger Christgeburt: Wie doch die Zeit vergeht. In der Tat seit 21 Jahren wird die „Sindelfinger Christgeburt“ alle



Von
Roman Steiner

zwei Jahre in der Altstadt aufgeführt. Wer es noch nie miterlebt hat, hat etwas verpasst. Egal ob Sindelfinger, Böblinger oder von wo auch immer jemand kommt: Das Spektakel bei Dunkelheit und Kälte, mit Fackellicht und Trompetenschall, nimmt das Publikum gefangen. Hier ist wirklich ein Eigengewächs entstanden, das Strahlkraft hat, weit über die Stadtgrenzen hinaus.

Wenn einige Hundert Menschen freiwillig in die kalte Dezembernacht hinausgehen, um bibbernd von Station zu Station der Handlung zu folgen, ehe man in der überfüllten Martinskirche landet: Dann ist es heute immer noch möglich, eine Tradition zu stiften, die das Publikum dankbar annimmt und somit mit Leben erfüllt.

Roman.Steiner@szb.de



An den Gesichtern von Josef (Christian Pohl) und Maria (Anna Baruzzi) ist abzulesen: Die Weihnachtsgeschichte in der Version der Sindelfinger Christgeburt wird nicht als reine Spaßveranstaltung dargestellt.

Der Höllenfürst scheitert am Ende kläglich

Die „Sindelfinger Christgeburt“ ist ein etwas anderes Weihnachtsspiel von Dieter Hülle und Wolfram Graf

Die Anziehungskraft der „Sindelfinger Christgeburt“ ist ungebrochen. Am Samstagabend zogen rund 250 Menschen mit Maria und Josef vom Alten Rathaus zur Martinskirche und verfolgten den Kampf zwischen Gott und Teufel.

VON WERNER HELD

SINDELFINGEN. Um 18.03 Uhr fährt Joschi an der Martinskirche vor. Der Esel der Familie Kern aus Ehningen soll gleich Maria durch die Sindelfinger Altstadt tragen. Joschi kennt das schon. Er hat den Part vor ein paar Jahren von seiner Mutter Fanny geerbt. Rose Kern führt Joschi in die Altstadt. Der einzige tierische Mitspieler der „Sindelfinger Christgeburt“ ist früh dran. Er labt sich an den paar Blättchen Grün, die durch den Pflasterbelag wachsen und lässt sich von Kindern streicheln.

Vor dem Alten Rathaus formiert sich die Auftaktzone der etwas anderen Weihnachtsgeschichte von Dieter Hülle (Text) und Wolfram Graf (Musik), die der Sindelfinger Kinder- und Jugendchor, das Frauenensemble der Cappella Nuova, Instrumentalisten und Schauspieler aus der Kulturszene der Stadt seit 1996 alle zwei Jahre aufzuführen. Eine Besonderheit des Straußenbühners ist die Einbindung von Bewohnern der Altstadt. Eine andere Eigenheit ist, dass Hülle

den Teufel dem göttlichen Prinzip gegenüberstellt, das üblicherweise in der Geschichte über die Vorgänge rund um Christi Geburt in einem Stall in Bethlehem vorherrscht.

Der Höllenfürst – seit jeher gespielt von Sabine Duffner – steht schon unter dem Torbogen des Salzhauses. Mit seinem herrischen Gebaren, seiner losen Zunge und einer lodernen Fackel in der Hand versucht er den Menschen, Furcht einzuflößen. Vor über 2000 Jahren in Bethlehem mag ihm das gelungen sein. Die Zuschauer und Zuhörer, die sich vor dem Alten Rathaus versammelt haben, wissen, wie die Geschichte ausgeht.

Teufel hetzt Bewohner gegen Fremde in der Stadt auf

Punkt 18.30 Uhr hebt Kirchenmusikdirektor Daniel Tepper die Hände. Fanfarenlänge tönen aus der Eingangsnische des Alten Rathauses. Ein erstes „Gloria in Excelsis Deo“ („Ehre sei Gott in der Höhe“) ist zu hören. Dann spottet der Teufel über Gott: „Nichts Neues vom Alten, nichts als Sprüche, Gebetsmühlen seit Hunderten von Jahren.“ Erzengel Gabriel (Axel Finkelnburg) belehrt ihn eines Besseren, als er Maria (Anna Baruzzi) und Josef (Achim Fuchs) die Geburt eines Sohnes verheißt, der zum Messias werden soll. Dann beginnt der Zug von Nazareth nach Bethlehem, vom Alten Rathaus, dem einstigen weltlichen Machtzentrum Sindelfingens, zur Martins-



Haben ihr Kind gerettet: Maria (Anna Baruzzi) und Josef (Achim Fuchs) neben dem Thron von König Herodes in der Martinskirche. Fotos: Stefanie Schlecht

kirche, bis heute geistlicher Mittelpunkt der Stadt.

Darsteller und Zuschauer durchqueren die Altstadt. Der Teufel hetzt die Bewohner gegen die Fremden auf: „Sie wollen euren Wein saufen und euer Brot fressen.“ Ab und an geht ein Fenster auf, ein Kopf fährt heraus, der die Reisenden weiterschickt. Anklänge an neuzeitliche Flüchtlingschicksale sind nicht zu überhören.

Auf dem Schaffhauser Platz warten schon die Heiligen Drei Könige: Balthasar (Claus Ganzhorn), Kaspar (Karsten Spitzer) und

Melchior (Holger Schlichtig) sehen das Zeichen am Himmel und brechen zur Krippe im Stall von Bethlehem auf, um dem neugeborenen König Gold, Weihrauch und Myrrhe zu bringen. Der Teufel petzt König Herodes, dessen Thron ohnehin wackelt, dass in der Krippe zu Bethlehem ein Rivale liegt. „Kommt!“, lockt der Teufel die Menschen. „Ich zeig euch, wo's langgeht.“ Und er sorgt eigenhändig dafür, dass der Tross unbeschadet über die Ziegelstraße gelangt.

Vor der Martinskirche verkündet Erzengel Gabriel den Hirten Mathis (Thomas Speer), Lukas (Norbert Laubacher) und Markus (Mathias Baier) die Geburt des Messias. Die drei rätseln in breitem Schwäbisch darüber, wo sie das verheißene Kind finden. Ein Teil ihres Gesprächs geht im 19-Uhr-Läuten der Martinskirche unter. Schließlich verkündet Erzengel Gabriel die Geburt des Heilands – und die Menschen drängen zum Finale in die Kirche.

Der Beifall bricht sich mit Verzögerung, aber mächtig Bahn

In das Philosophieren über den Frieden und die Königsfrage hinein platzt der Teufel und tut lachend kund, dass König Herodes alle Knaben bis zu zwei Jahren hat ermorden lassen. Seine Mission ist beendet. Die gruselige Gestalt, die die Hoffnung der Menschheit auf eine bessere Welt mit Hämme zu zerstreuen versucht, sagt: „Ich gehe und besaue mich mit Messwein, bis ich die Engel im Himmel singen höre.“

Aus der Tiefe des Kirchenraums erscheint Rahel (Sarah Kupke). Sie macht in ihrer Klage Maria bittere Vorwürfe, weil sie mit Jesus unterm Mantel bei Nacht und Nebel geflohen ist, nachdem sie vom Engel des Herrn vor Herodes' Mordabsichten gewarnt

worden war, während alle anderen Mütter ihre kleinen Söhne verloren. Doch Maria und Gabriel schlagen den Bogen zur Auferstehung Christi für die Menschen. „Am Anfang der Stall, am Ende der Galgen. Aber der Galgen ist nicht das Ende“, gibt Maria Zuversicht. „Jedes Jahr wird das Kind geboren im Stall, jedes Jahr verkünde ich euch: Fürchtet euch nicht, weil in der Stadt der Erretter geboren ist!“, leitet Gabriel mit dem Hinweis auf die grundsätzliche Bedeutung des Weihnachtsfestes den musikalischen Schlussakt ein.

Der Vorhang geht auf und im Chor der Kirche erscheinen die Cappella Nuova und der Kinder- und Jugendchor. Kirchenmusikdirektor Daniel Tepper ist voll gefordert, als er die Chöre und die Bläser, die in seinem Rücken von der Empore jublieren, dirigiert. Ein letztes „Gloria in Excelsis Deo“ schallt durch die Kirche. Dann herrscht Stille. Es dauert eine Weile, bis sich die ersten Hände zum Beifall rühren. Der Applaus schwillt schnell raumfüllend an und scheint kein Ende zu nehmen.

Als die Menschen nachdenklich aus der Martinskirche strömen, ist Joschi bereits auf der Heimfahrt. Der Esel hat es leicht gehabt, denn Maria und Josef haben nicht zu ihm gefunden, sodass er diesmal ohne Reiterin an der Hand eines Herrn durch die Altstadt schritt.

Fotogalerie im Netz

KREISZEITUNG online
Weitere Bilder von der
„Sindelfinger Christgeburt“
unter www.krzbb.de/fotogalerien



Bringen einen schwäbischen Zungenschlag in die „Sindelfinger Christgeburt“: die Hirten, gespielt von Thomas Speer, Mathias Baier und Norbert Laubacher



Rahel (Sarah Kupke) klagt darüber, dass ihr Sohn ermordet worden ist

Wenn in Sindelfingen der Heiland geboren wird

Sindelfingen: Über 200 Zuschauer bei „Die Sindelfinger Christgeburt“ in der Altstadt / Gemeinsame Produktion von Bürgerschaft sowie örtlichen Theatergruppen und Chören

Von unserem Mitarbeiter
Matthias Staber

Über 200 Zuschauer haben am Samstag das Schauspiel „Die Sindelfinger Christgeburt“ in der Sindelfinger Altstadt verfolgt. Das Stück von Dieter Hülle, für das Wolfram Graf die Musik komponierte, wurde 1996 zum ersten Mal aufgeführt und gehört seitdem zu einer festen und beliebten Tradition der Vorweihnachtszeit in Sindelfingen.

Als eine Mischung aus Mysterienspiel und Straßentheater legte der ehemalige Kulturamtsleiter Dieter Hülle seine Version der Geschichte von Christi Geburt an, für die der Komponist Wolfram Graf die Musik beisteuerte. An mehreren Stationen in der Sindelfinger Altstadt vollzieht sich die Handlung – vom Stadtmuseum geht es über die Kurze Gasse zum Schaffhauser Platz und weiter zur Martinskirche, in deren Inneren die rund einstündige Aufführung ihrem Höhepunkt zustrebt.

„Die Sindelfinger Christgeburt“ weist weit über die üblichen vorweihnachtlichen Theateraufführungen hinaus: Präsentiert bekommen die Zuschauer nicht nur die Geschichte von Christi Geburt, sondern die komplette christliche Heilsbotschaft, Erlösung und Auferstehung inklusive. Durch Darstellerin Sabine Duffner bekommt auch der Teufel persönlich seinen Auftritt, der mit knisternder Fackel den Marsch durch die Sindelfinger Altstadt aufführt, mit seinem zynischen Menschenbild den Lauf nicht nur der ersten Weihnachtsgeschichte nicht aufzuhalten vermag, sondern auch deren Wiederkehr in „jedem Jahr“ nicht verhindern kann.

Geschichte in mehreren Szenen

Bei „Die Sindelfinger Christgeburt“ handelt es sich um eine imposante Monumentalproduktion, an der Kinder und Erwachsene gleichermaßen Freude haben, wie sich auch in diesem Jahr wieder einmal zeigt. Darsteller verschiedener Sindelfinger Theater-



Über 200 Zuschauer waren zur traditionellen „Sindelfinger Christgeburt“ in die Martinskirche gekommen.

Bild: Staber

tergruppen und aus der Bürgerschaft (Sabine Duffner, Sarah Kupke, Mathias Baier, Norbert Laubacher, Anna Baruzzi, Achim Fuchs, Axel Finkelburg, Thomas Speer, Karsten Spitzer) präsentieren die Geschichte in mehreren Szenen.

Die von Wolfram Graf komponierte Musik bringen Blechbläser unter der musikalischen Leitung von Stadtmusikdirektor und SMPTT-Leiter Markus Nau und mehrere Chöre unter der Leitung von Bezirkskantor Daniel Tepper zu Gehör, darunter der Sindelfinger Kinder- und Jugendchor und das Frauenensemble Capella Nuova.

Einen besonderen Darsteller bringt der Ehnminger Schäter Daniel Kern an den Start: Der 18 Jahre alte Esel Joschi habe schon vor seiner Geburt „im Bauch seiner Mama“ an Stadtmuseum zur Martinskirche.

der Sindelfinger Christgeburt teilgenommen, so Daniel Kern. Inzwischen ist Joschi selbst für eine der verantwortungsvollsten Aufgaben der Aufführung verantwortlich: Auf ihm reitet Anna Baruzzi als Maria vom Stadtmuseum zur Martinskirche.



Stadt  Sindelfingen



DIE SINDELFINGER CHRISTGEBURT

Samstag, 18. Dezember 2021, 18:30 Uhr

Dieter E. Hülle / Wolfram Graf

DIE SINDELFINGER CHRISTGEBURT

Mitwirkende: Sindelfinger Kinder- und Jugendchor, Frauenensemble der Cappella Nuova, Instrumentalisten, Schauspieler*innen diverser Sindelfinger Theatergruppen, Darsteller*innen aus der Bürgerschaft, Blechbläserensemble, Schlagwerk und Orgel

Stationen der Aufführung in der Sindelfinger Altstadt: Stadtmuseum, Kurze Gasse, Schaffhauser Platz, Vorplatz und Inneres der Martinskirche

Leitung: Daniel Tepper

Veranstalter: Amt für Kultur und Martinskantorat



www.sindelfingen.de



Die Sindelfinger Christgeburt stellt, u. a. nach einer Textvorlage von Walter Jens, mit sprachlichen und musikalischen Mitteln die Weihnachtsgeschichte, von der Verkündigung der Geburt Jesu bis zum Kindermord des König Herodes, nach. Vor dem Sindelfinger Stadtmuseum (1. Spielstation) verkündet der Erzengel Gabriel der Jungfrau Maria: *Du wirst schwanger sein und einen Sohn gebären, den du Jesus nennen sollst.*

Es folgt die Ausrufung des Gebots von Kaiser Augustus; daraufhin machen sich Josef und Maria, begleitet von einem Esel, auf den Weg nach Bethlehem. Die Kurze Gasse (2. Spielstation) ist der Schauplatz der Herbergssuche in Bethlehem.

Auf dem Schaffhauser Platz (3. Spielstation) bereiten sich die Sterndeuter auf ihre Reise nach Bethlehem vor. Auf dem Vorplatz der Martinskirche (4. Spielstation) überrascht der Erzengel Gabriel die schlafenden Hirten und verkündet ihnen die Geburt Jesu. Die Engelschar singt das Gloria und in der Martinskirche (5. Spielstation) nimmt dann das Spiel seinen weiteren Verlauf...

Die Sindelfinger Christgeburt wird in der Tradition des mittelalterlichen Straßentheaters gezeigt, in dem Profis, Amateure und Bewohner der Sindelfinger Altstadt gemeinsam singen, schauspielern und musizieren. Sie findet seit dem Jahre 1996 alle zwei Jahre statt.

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Anmeldung beim i-Punkt erforderlich unter 07031 / 94325.

Es gilt die 3G-Regelung.

HERAUSGEBER

Stadt Sindelfingen
Rathausplatz 1
71063 Sindelfingen

Dieses Produkt wurde
klimaneutral erstellt.
Veröffentlicht: 11/2021

PRESSEMITTEILUNG

Stadt Sindelfingen, Postfach 180, 71043 Sindelfingen

**PRESSE- und
ÖFFENTLICHKEITSARBEIT**

Bastian Junkermann
Telefon: 07031/94-317/318
Telefax: 07031/94-698
E-Mail: bastian.junkermann@sindelfingen.de

24.11.2021

„Die Sindelfinger Christgeburt“ abgesagt – nächste Auflage im Jahr 2022

Angesichts der aktuellen Entwicklung der Corona-Pandemie haben sich die Organisatorinnen und Organisatoren der „Sindelfinger Christgeburt“ schweren Herzens dazu entschlossen, das beliebte Straßentheater in diesem Jahr ausfallen zu lassen. Mit dieser Entscheidung soll der aktuellen Situation Rechnung getragen und Kontakte vermieden werden.

Die bereits weit fortgeschrittenen Planungen werden nun gestoppt, obwohl konkrete Überlegungen zur Umsetzung unter Corona-Bedingungen die Aufführung vielleicht noch zugelassen hätten. Die Gesundheit aller Ausführenden und Besucherinnen und Besuchern geht vor. Auch in Anbetracht der neuen Verordnung des Landes wird die Veranstaltung nicht stattfinden.

„Die Sindelfinger Christgeburt“ von Dieter E. Hülle (Text) und Wolfram Graf (Musik) ist eine Kooperation der Chöre und Ensembles der Martinskirche und des Amts für Kultur der Stadt Sindelfingen. Es ist ein Stück Mittelalter und modernes Straßentheater zugleich und wird gespielt, gesungen und musiziert von Profis, Amateurrinnen und Amateuren sowie Bewohnerinnen und Bewohnern der Sindelfinger Altstadt. Dieses Spiel findet seit 1996 im Zweijahresrhythmus statt und ist ein zur Tradition gewordenes, großartiges Sindelfinger Gemeinschaftserlebnis in der Weihnachtszeit. Das Amt für Kultur plant nun die nächste Aufführung im Dezember 2022.



IMPRESSUM

Herausgeberin: Stadt Sindelfingen
Amt für Kultur
Rathausplatz 1
71063 Sindelfingen

1. Auflage: 100 Exemplare im März 2022